

Neu-Braunfelsener Zeitung

Älteste deutsche Zeitung im Staat. Geegründet 1852.

Jahrgang 67.

Neu-Braunfels, Texas, Donnerstag, den 7. August 1919.

Nummer 45.

Das Ende des Krieges.

Ein Krieg ist wie ein großes Feuer; nachdem die Gebäude, die es nährten, niedergebrannt sind, lodern bald hier, bald dort noch Flammen empor. Eine runkinische Armee, 50,000 Mann stark, ist in Ungarn eingedrungen und hat die Hauptstadt besetzt.

Die Amerikanische Friedensdelegation hat eines ihrer Mitglieder, den Brigadier-General Harry S. Vandenberg, als Mitglied der Kommission ernannt, die von der Friedenskonferenz nach Budapest geschickt wird, um einen Einblick in die Situation zu gewinnen. Nach den letzten Berichten dampften britische Kriegsschiffe die Donau hinauf nach Budapest.

Handel zwischen Deutschland und Frankreich, England und den Vereinigten Staaten ist wieder flott im Gange.

Der Senat in Washington befahl sich immer noch mit der Schantung-Klausel des Friedensvertrages. Staatssekretär Lansing soll diese Woche als Zeuge vernommen werden. Japan erklärt, daß es keine Sovereitsrechte über Schantung beansprucht oder die Rechte Chinas in dieser Hinsicht beeinträchtigen möchte, und daß die japanischen Truppen zurückgezogen werden, sobald eine Einigung mit China erzielt ist.

Generalversammlung des Unterstützungs-Vereins.

Die 43. jährliche Generalversammlung des Neu-Braunfelsener Gegenseitigen Unterstützungs-Vereins fand am Samstag Vormittag im Courthouse zu Neu-Braunfels statt.

In Abwesenheit des Präsidenten Herrn Joseph Faust und des Vizepräsidenten Herrn S. B. Pfeuffer wurde die Versammlung von Herrn Otto Heilig eröffnet, welcher vom Direktorium als Präsident pro tem. gewählt worden war.

Das Protokoll der letzten Generalversammlung wurde verlesen und angenommen.

Der Sekretär, Herr J. Lampe, verlas seinen 43. Jahresbericht, welcher die Mitteilung enthielt, daß der Verein jetzt 561 Mitglieder zählt.

Das Nachfolgende ist der Bericht des Schatzmeisters in gekürzter Form:

1. Unterstützungs-Fonds.	
An Hand laut letztem Bericht	\$ 1,396.90
Unbezahlte Mitgliedsbeiträge	1,112.90
Einnahmen.	2,509.80
Mitgliedsbeiträge No. 366 bis 388, inclusive	23,786.90
Vorausbezahlte Mitgliedsbeiträge	63.60
Ausgaben.	\$26,360.30
An Hand, 2. August 1919	\$ 1,299.90

2. Allgemeiner Fonds.	
An Hand, 1. Aug. 1919	\$ 428.75
3. Reserve-Fonds.	
1. Aug. 1918, An Hand:	\$3,997.50
Comal County Bond	500.00
Ausgaben.	\$4,497.50
Unterstützungs-Fonds	\$1,728.65
Allgemeiner Fonds	428.75
Bar in Bank	\$1,641.13
Bar an Hand	87.52
1,728.65	

3. Ausgaben.	
1. Aug. 1918, Vorausbezahlte Mitgliedsbeiträge	\$ 46.45
Unbezahlte Mitgliedsbeiträge	115.00
Unbezahlte Mitgliedsbeiträge No. 362 bis 387, incl.	

mit Ausnahme von 363 und 388	24,000.00
Unbezahlte Mitgliedsbeiträge	41.45
Unbezahlte Mitgliedsbeiträge	857.50
\$25,060.40	

Die betreffenden Mitgliedsbeiträge wurden ausbezahlt für Ernestine Vogel, St. Haelbig, Wm. Kreger, Louis Krause, A. Hoffmann, August Albes, F. J. Kern, Chas. Wepel, Ad. Trisch, W. Hartmann, Ferd. Rehs, Wm. Gesehe, Hermann Dierks, Louis Seefast, Ferd. Simon, John Marshall, Thilo Bode, Fr. Armbricht, S. C. Schulz, F. C. Zipp, Thos. A. Paschal, Jacobine Lampe, Heinrich Menewinkel, Caroline Moeller.

2. Allgemeiner Fonds.	
1. Aug. 1918, An Hand	\$211.80
Einnahmen.	
Zinsen, County Bond	20.00
Zinsen, Noten	279.85
\$511.65	
Ausgaben.	

21. Aug. Extra - Porto, Kreger und Krause	\$ 10.40
12. Sept. Rechnung, N. B. Zeitung	4.00
23. Okt. 2200 Permitt-Karten	6.50
Porto, Circular G. Perf.	4.85
21. Nov. 1900 Permitt-Karten	5.75
26. Dez. 2500 Permitt-Karten	7.00
1919.	
2. Jan. Rente, Geldschrank	6.00
25. April. 100 Hauptbuch-Plätter und Expresgebühren	19.65
29. April. Ärztliche Untersuchung	2.00
3. Juni. 3900 Permitt-Karten	10.75
11. Juli. Rente, Geldschrank	6.00
\$ 82.90	
An Hand, 1. Aug. 1919	428.75
511.65	

3. Reserve-Fonds.	
1. Aug. 1918, An Hand:	\$3,997.50
Comal County Bond	500.00
\$4,497.50	
4. Zusammenstellung.	
1. August 1919.	
Unterstützungs-Fonds	\$1,728.65
Allgemeiner Fonds	428.75
Bar in Bank	\$1,641.13
Bar an Hand	87.52
1,728.65	

Auf Antrag wurde ein Comité, bestehend aus den Herren G. F. Heim, Karl Koepfer und Gottlieb Zipp ernannt, um den Schatzmeistersbericht zu prüfen. Das Comité fand alles in musterhafter Ordnung, und sein Bericht wurde einstimmig angenommen.

Der Vorsitzende, Herr Otto Heilig, berichtete über einen vom Direktorium ausgearbeiteten Plan für die Anwerbung neuer Mitglieder. Bei einer Erhöhung der Mitgliedsbeiträge auf ungefähr 1000 könnten die Mitgliedsbeiträge um 40% reduziert werden. Es sollen daher Karten gebraucht werden, durch deren Unterzeichnung man sich zum Beitritt verpflichtet, sobald genügend solche Versprechungen erlangt worden sind, um die Beiträge in der angegebenen Weise zu reduzieren zu können. Da für jedes neuangeworbene Mitglied eine Kommission von \$2.00 ausgesetzt ist, welche der Anwerber erhält, bietet dieser Plan eine vortreffliche Gelegenheit, in lohnender Weise dem Verein voranzuhelfen.

helfen.

449 neue Mitglieder wären notwendig, um die Mitgliedsbeiträge wie folgt herabzusetzen:	
20 Jahre u. aufwärts	\$1.00
25 Jahre u. aufwärts	1.05
30 Jahre u. aufwärts	1.10
35 Jahre u. aufwärts	1.15
40 Jahre u. aufwärts	1.20
45 Jahre u. aufwärts	1.25

Auf Herrn Koepfers Antrag wurde beschlossen, den vom Direktorium vorgeschlagenen Plan in beiden hiesigen Zeitungen zu veröffentlichen. Die Herren J. Drübert und Otto Heilig ermahnten die Mitglieder, nach besten Kräften für das Wachstum des Vereins zu arbeiten.

Die Vergütung für Sekretär und Schatzmeister und Deckung der Portokosten, welche mit jedem Mitgliedsbeitrag erhoben wird und vor einigen Jahren von 10 Cents auf 5 Cents pro Mitglied herabgesetzt worden war, wurde wieder auf 10 Cents pro Mitglied erhöht.

Die auscheidenden Direktoren Wm. Zipp, Joseph Faust und Otto Heilig wurden per Affirmation einstimmig wiedergewählt.

Herr Heilig sprach den anwesenden Mitgliedern den Dank des Direktoriums für ihr Erscheinen aus. Die Beamten und Direktoren erhielten ein Dankesvotum für ihre treue, gewissenhafte Amtsführung. Hierauf Vertagung.

Unmittelbar nach der Generalversammlung fand eine Versammlung des Direktoriums statt, in welcher auf unterrichteten Antrag des Herrn Wm. Zipp die alten Beamten wiedergewählt wurden. Diefelben sind: Präsident, Joseph Faust; Vizepräsident, S. B. Pfeuffer; Sekretär, F. Lampe; Schatzmeister, Fritz Drübert.

Deutschland jährrant seine Zensur ein.

Weimar, 1. August. Vizekanzler und Finanzminister Rathias Erzberger hat die Bestimmung erlassen, daß eine Zensur nur noch für gewisse Briefe, die gelegentlich ausgesandt werden, besteht.

Alle Privatbriefe dürfen künftighin verschlossen abgeschickt werden und werden nur in besonderen Fällen geöffnet. Eingeschriebene Briefe und Pakete unterliegen hingegen noch der Zensur.

Die Wiedereinführung der Zensurvorschriften geschah, um die Ablieferung von Geschäftsbriefen zu beschleunigen.

Zustände in Deutschland.

(Aus der „Kölnischen Zeitung“.)

Er - Reichsfinanzminister Dernburg hat, wie eine Berliner Korrespondenz schreibt, dieser Tage darauf hingewiesen, daß Deutschland die Zahlung von hundert Milliarden Goldmark nur leisten könne, wenn der Verband helfe, die gewaltigen Summen desjenigen deutschen Kapitals wieder zu erschaffen, das ins Ausland verschleppt worden ist. Er hat internationale Maßnahmen gegen die finanziellen Deferteure verlangt. Die Reichsstellen haben eine vorläufige Uebersicht über die Kapitalmengen herzustellen versucht, die geflüchtet sind. Die Kapitalflucht hat bereits 1915 begonnen, und man kann unter Veranschlagung der jeweils registrierten Bestände an deutschem Metallgeld, unter Berücksichtigung des Umfangs des Notenumlaufs, der Steuerdeklaration usw. zu der Annahme kommen, daß bis Anfang Mai etwa 20 Milliarden deutsches Geld ins Ausland gegangen sind. Sie bedeuten nicht nur eine

Verminderung unseres Steuereinkommens, sondern wirken gleichzeitig als Vermehrung des ausländischen Kapitals. So haben zum Beispiel viele der finanziellen Deferteure ihr Geld nur deshalb ins Ausland geschafft, um dort auf die deutsche Woluta und ihre Schwankungen zu spekulieren. Wenn in Rürich der Kurs der deutschen Mark sinkt, so verdanken wir das sehr häufig den Strohmännern der deutschen Geldflüchtlinge, denen eine Markbaisse im Interesse ihrer Geschäfte gerade erwünscht ist. Und wenn wir Auslandswaren besonders teuer bezahlen müssen, so verdienen diese abermals die deutschen Kapitaldeferteure daran, die im neutralen Ausland mit dem aus Deutschland geflüchteten Geld Waren einzukaufen und verkaufen, mit deren Export nach Deutschland sie abermals Gewinne erzielen.

Wird es Möglichkeiten geben, das verschleppte Kapital zu erschaffen? Wie man sich das denkt, darüber hat die Reichsregierung bisher nichts verlauten lassen. Es wird jedenfalls ungeheuer schwer sein, wenn es nicht gelingt, den Nachweis zu erbringen, daß der Treuhänder nur ein Strohmännchen ist. Es gibt eigentlich nur einen einzigen kühnen Weg, das aus dem neutralen Ausland verschleppte Kapital und Vermögen für die Deckung der Kriegsausgaben heranzuziehen: wenn nämlich ein Mittel gefunden werden kann, auch die gesamten neutralen Kapitalien für die Finanzierung des Krieges heranzuziehen. Es ist schon wiederholt ausgesprochen worden, daß die neutralen Länder die größten Gewinne am Krieg gehabt haben, daß sie die besondern Nutznießer des durch den Krieg herbeizuführenden „ewigen Friedens“ sein werden, und daß sie deshalb auch verpflichtet sein sollen, zu seiner finanziellen Fundamentierung beizutragen. Das kann geschehen durch eine Völkeranleihe oder noch besser durch eine Völkerbundsteuer, zu der nicht nur das Kapital in den kriegführenden, sondern auch das ganze Kapital in den neutralen Ländern beitragen müßte. Erst dadurch würde auch das aus den kriegführenden Ländern ins neutrale Ausland verschleppte Kapital mitbetroffen werden. Dann gäbe es keine Desertion mehr.

Eingefandt.

In den Zeitungen habe ich gelesen, und ich habe auch viel gehört, daß der Haß gegen die Deutschen hier schrecklich war. Wenn die Leute, die den größten Haß auf die Deutschen haben, einmal hinüber gingen, dann würden sie selbst miteinsprechen, daß sie im Irrtum sind, denn ich war in England, Frankreich und Deutschland, und habe nirgends so gute Leute gesehen, wie in Deutschland und Luxemburg. Da waren sehr nette Leute; ich war grade so gut aufgenommen wie zuhause von den Leuten und war fremd, wie alle anderen auch. Die Leute, die deutsch sprechen hier, sollten sich schämen, ein Wort über einen Deutschen zu sagen; denn wenn sie so Deutschenhaßer sein wollen, warum gebrauchen sie denn die deutsche Sprache? Da sind viele, die sich so über die Deutschen aufhalten, und dabei können sie weiter keine Sprache sprechen, als deutsch; denn es sind sehr wenige hier herum, die vernünftig englisch sprechen können, das heißt, wenn es richtig gesprochen werden soll; ein paar Wörter kann ja ein jeder. Daß die deutschen Leute uns gut behandelt haben, das sagt euch ein jeder, der drüben war; die wo nicht drüben waren, können überhaupt nicht mitsprechen.

Eingefandt.

Unsere National - Garde.

Die National-Garde von heute und die, zu welcher unsere Väter gehörten, sind so verschieden, daß sie in keiner Beziehung zu einander zu stehen scheinen. Und doch sind sie sich in dem Wesentlichen gleich geblieben, nur ist alles heute auf einer viel besseren Basis.

Die Konstitution unseres Landes erteilt dem Kongreß die folgende Machtbefugnis: „Für die Organisation, Bewaffung und Einübung der Miliz zu sorgen, und für die Kontrollierung solcher Teile derselben, als in den Dienst der Vereinigten Staaten gestellt werden mögen; wobei den respektiven Staaten die Ernennung der Offiziere zu überlassen ist, sowie auch die Autorität, die Miliz nach der vom Kongreß vorgeschriebenen Disziplin einzulüben.“

Logischerweise gehören demnach sämtliche Bürger der Vereinigten Staaten im Militäralter (18 bis 45) zur unorganisierten Miliz der Vereinigten Staaten. Alle die verschiedenen Staaten und Territorien haben zu jeder Zeit mehrere Einheiten der organisierten Miliz gehabt, welche in dem einen Staat „Militia“ genannt wurden, in dem andern „Volunteer Guards“, und in anderen bei noch anderen Namen bezeichnet wurden. Jede dieser Einheiten arbeitete für sich allein. Weder die Bundesregierung, noch die Staatsregierung unterstützte diese Einheiten finanziell oder übte irgendwelche Kontrolle darüber aus. Jede Einheit bezahlte ihre Kosten selbst, oder das betreffende Gemeinwesen, wenn es mit der Sache sympathisierte, half vermittelst einer Subskription.

In 1903 fand eine Aenderung statt. Kongreß erließ das als die „Dick Bill“ bekannte Gesetz. Infolge der Bestimmungen dieses Gesetzes hat die Bundesregierung eine größere Kontrolle über die Miliz und statet die Einheiten in den verschiedenen Staaten und Territorien aus; und die Miliz wird seitdem „National-Garde“ genannt. Die alte National-

Welche denken dann noch, daß sie uns gut behandeln mußten. Das ist nicht wahr, denn sie haben viel für uns getan, was sie nicht mußten; sie haben unser Zeug gewaschen und man konnte sie nicht dafür bezahlen, sie haben ganz einfach nichts genommen. In Frankreich mußten wir gut bezahlen. In Deutschland ist überhaupt alles nicht so teuer wie in Frankreich.

Wir waren in einem schönen kleinen Städtchen Neumagen und hatten alle ein gutes warmes Bett für den Winter. Ich bin fest überzeugt, daß welche noch nie in so einem Bett geschlafen haben, und doch waren welche noch nicht zufrieden; denn das waren grade diejenigen, die es noch nie so gut hatten; drum wollten sie es noch besser haben. Wir hatten auch welche davon.

Da mollex die Leute sagen, das hier ist ein freies Land. Das sieht auch gerade so aus, denn man kann noch nicht einmal ein Glas Bier trinken, wenn man zur Stadt kommt. Da drüben ist ein freies Land, da gibt es wenigstens was zu trinken und es war auch nicht für uns verboten, in die Wirtschaften zu gehen. Dadrin ist es schöner drüben als hier, denn wir haben viele verquälte Tage gehabt die Zeit, daß wir da waren. Wenn wir nur gutes Essen und genug dazu gehabt hätten, dann wäre es noch schöner gewesen, aber an Essen hat es oft gefehlt.

Ernst A. Junker.

Eingefandt.

Unsere National - Garde.

Die National-Garde von heute und die, zu welcher unsere Väter gehörten, sind so verschieden, daß sie in keiner Beziehung zu einander zu stehen scheinen. Und doch sind sie sich in dem Wesentlichen gleich geblieben, nur ist alles heute auf einer viel besseren Basis.

Die Konstitution unseres Landes erteilt dem Kongreß die folgende Machtbefugnis: „Für die Organisation, Bewaffung und Einübung der Miliz zu sorgen, und für die Kontrollierung solcher Teile derselben, als in den Dienst der Vereinigten Staaten gestellt werden mögen; wobei den respektiven Staaten die Ernennung der Offiziere zu überlassen ist, sowie auch die Autorität, die Miliz nach der vom Kongreß vorgeschriebenen Disziplin einzulüben.“

Logischerweise gehören demnach sämtliche Bürger der Vereinigten Staaten im Militäralter (18 bis 45) zur unorganisierten Miliz der Vereinigten Staaten. Alle die verschiedenen Staaten und Territorien haben zu jeder Zeit mehrere Einheiten der organisierten Miliz gehabt, welche in dem einen Staat „Militia“ genannt wurden, in dem andern „Volunteer Guards“, und in anderen bei noch anderen Namen bezeichnet wurden. Jede dieser Einheiten arbeitete für sich allein. Weder die Bundesregierung, noch die Staatsregierung unterstützte diese Einheiten finanziell oder übte irgendwelche Kontrolle darüber aus. Jede Einheit bezahlte ihre Kosten selbst, oder das betreffende Gemeinwesen, wenn es mit der Sache sympathisierte, half vermittelst einer Subskription.

In 1903 fand eine Aenderung statt. Kongreß erließ das als die „Dick Bill“ bekannte Gesetz. Infolge der Bestimmungen dieses Gesetzes hat die Bundesregierung eine größere Kontrolle über die Miliz und statet die Einheiten in den verschiedenen Staaten und Territorien aus; und die Miliz wird seitdem „National-Garde“ genannt. Die alte National-

Garde hörte auf, als solche zu existieren, als sie am 5. August 1917 zum Dienst einberufen wurde. Der wundervolle „Record“, den diese Miliz-Einheiten an der Front in Frankreich zustandegebracht haben, beweist die Zweckmäßigkeit des Dick-Gesetzes.

Als das nationale Verteidigungsgesetz (National Defense Act) votiert wurde am 3. Juni 1916, wurden verschiedene Aenderungen in der National - Garde vorgenommen. Sämtliche Einheiten waren an die mexikanische Grenze geschickt worden und keine neue Garde konnte organisiert werden bis zum Jahre 1918, in welchem zwei Kavallerie-Brigaden im Juni und eine Infanterie-Brigade im August organisiert wurden. Diese Einheiten werden als „die National-Garde der Vereinigten Staaten und des Staates Texas“ bezeichnet, doch nennt man sie häufiger „Texas-Kavallerie“ und „Texas-Infanterie“. Sie bilden eine militärische Macht, auf welche sich die Bundesregierung sowohl wie die Staatsregierung in jedem Notfall für Verteidigung verlassen kann. Der Gouverneur des Staates und der Präsident der Vereinigten Staaten haben beide das Recht, irgendwelche von diesen Einheiten, oder alle zusammen zum aktiven Dienst einzuziehen, wenn die Situation dieses erfordert. Erst vor einigen Tagen autorisierte der Präsident die Organisation eines Regiments Feldartillerie, einer Kompanie Engineers, einer Feldhospital-Kompanie und einer Kompanie eines Draht - Signalkorps in Texas, außer der Kavallerie und Infanterie. Diese Garde-Einheiten von Texas und Oklahoma werden eine Division bilden und werden die Stelle der 36. Division einnehmen, die kürzlich aus Frankreich zurückgeführt und entlassen worden ist; doch wird diese neue Division als die 64. bekannt sein.

Die Bundesregierung statet die National-Garde in derselben Weise aus, wie die reguläre Armee. Sie detailliert Offiziere der regulären Armee als Inspektor - Instruktoren für die verschiedenen Organisationen, sowie auch „non-commissioned“ Offiziere, um die den Leuten zu erteilenden Instruktionen vorzuschreiben. Das Gesetz vom 3. Juni 1916 schreibt vor, daß diese Einheiten außer den regulären Übungen (48 in 12 Monaten) einen Feldübungs-kurs von nicht weniger als 15 Tagen jährlich erhalten. Ferner bestimmt dieses Gesetz, daß die Offiziere und Mannschaften die folgende Vergütung erhalten sollen: Alle Offiziere vom Range des Captain aufwärts \$500 das Jahr; Erster Lieutenant \$240 das Jahr; zweiter Lieutenant \$200 das Jahr. Die Mannschaften erhalten 25% der Löhnung, die für die Mannschaften der regulären Armee vorgesehen ist, auf der Löhnungsbasis vom 3. Juni 1916, vorausgesetzt, daß jeder die 48 Drills im Jahre mitmacht. Das Wort „Drill“ umfaßt alles, was sich auf militärische Instruktion bezieht.

(Fortsetzung folgt.)

Daniel C. Fisher,

2. Lieut. Inf. N. G. of Texas,

Schertz, Texas.

* Aus Wallinger wird berichtet, daß in der Umgegend ungefähr 5000 Bushel Alberta-Pfirische verkauft, weil man sie nicht verkaufen kann. Die Obstgartenbesitzer verkaufen, was sie loswerden können, für 50 Cents das Bushel auf dem Plage. Es sind keine Schweine da, an die der Ueberfluß an Pfirischen verflüchtet werden könnte. Der Versuch wird gemacht, einige Carladungen Schweine hinzubringen, um Albertas konsumieren zu helfen.

Allelei aus Deutschland.

Aus Koblenz wird berichtet, daß für die in die Heimat zurückkehrenden deutschen Kriegsgefangenen in dem von den Amerikanern okkupierten Gebiet keine öffentlichen Empfänge stattfinden dürfen.

„Obwohl ich volle Verständnis für den Wunsch des deutschen Volkes habe, die Zurückkehrenden willkommen zu heißen, verfügt der kommandierende General, angesichts der Tatsache, daß die militärische Okkupation bis zur Ratifizierung des Vertrags durch die Alliierten aufrecht erhalten wird, und besonders angesichts der Notwendigkeit, daß in jetziger Zeit jeder Ansehens von Unordnung vermieden wird, daß Sie die Regierungspräsidenten von Trier und Koblenz veranlassen, die Bevölkerung ihrer Bezirke davon in Kenntnis zu setzen, daß der Empfang der zurückkehrenden Gefangenen sich auf private und Familienkreise beschränken muß und daß aus diesem Anlaß keine öffentlichen Empfänge, Umzüge oder öffentliche Zuhilfenahme stattfinden dürfen.“

„Selbstredend bleibt es dem Notwendigen unbenommen, Erfrischungen an den Bahnhöfen heranzureichen.“

In einer Ansprache vor der Nationalversammlung in Weimar gab der deutsche Außenminister Dr. Müller seinem Bedauern über die Ermordung des französischen Sergeanten Paul Mannheim in Berlin und seiner Verurteilung der Tat Ausdruck. Gleichzeitig jedoch bedauerte er, daß die französische Regierung es für ratsam gehalten habe, „daß von den Deutschen während des Krieges mißbrauchte Verfahren anzuwenden“, indem sie eine Geldbuße für den Vorfall forderte.

„Nach Bericht des Berliner Lokal-Anzeiger“ ist die Frage der Notwendigkeit einer Zwangsleihe von 200 Milliarden Mark in Deutschland aufgeworfen worden.

In Weimar sind in Deutschland während der letzten Wochen wurde viel von möglichen Umlagen auf Vermögen gesprochen. Einige Meldungen besagten, daß eine abgestufte Steuer rate geplant sei, die zwischen 10 Prozent für Eigentum im Wert von 50,000 Mark und 65 Prozent für Eigentum im Wert von über drei Millionen Mark schwankt.

Mathias Erzberger, Vizekanzler und Finanzminister, erklärte in einer Ansprache an die Nationalversammlung, daß die Steuererläge in irgend einer Fassung bis spätestens Ende August beivollzogen werden müßten, weil deutsche Geschäftskreise wissen müßten, was sie zu zahlen haben, und weil das Ausland die Forderung stelle, daß Deutschland seine Finanzangelegenheiten in irgend einer Art ordnen müsse.

Ein Depesche des Erzbischofs Telegraph aus Kopenhagen zufolge, kam es während der Rede des Finanzministers Erzberger in der Nationalversammlung in Weimar zu stürmischen Szenen.

Die Sozialisten standen auf und schleuderten den Konservativen den Vorwurf „Mörder“ in's Gesicht. Ein fürchterlicher Tumult entstand, als Erzberger erklärte, „vier Jahre lang hat Deutschland unter einer militärischen Diktatur gestanden.“

Er warf den Konservativen vor, sie seien für die Fortführung des Krieges und Deutschlands schließliche Niederlage verantwortlich. Dr. Karl Helfferich, der frühere Schatzamtssekretär, richtete in der Reichs-Zeitung einen scharfen Artikel gegen Erzberger, dem er vorwirft, daß er seine eigenen Interessen auf Kosten des Landes fördere.

Weimar, 25. Juli. Konstantin Lehrenbach, der Präsident der deutschen Nationalversammlung, verlas vor dieser heute folgenden Bericht über die Verhandlungen, welche in Versailles betreffs wirtschaftlicher Maßnahmen getroffen wurden.

„Frankreich verlangte, daß Deutschland unverzüglich eine große Quantität Kohlen liefere. Der Vorsitzende der deutschen Kommission erklärte darauf, es sei für Deutschland ein Ding der Unmöglichkeit, diesem Verlangen nachzukommen, die Franzosen bestanden indes auf ihrer Forderung. Auf den deutschen Einwand, Frankreich triebe die Deutschen durch sein Verhalten auf solchen Forderungen zu den Waffen und in die Arme des Volkswissens, antwortete die Kommission, wie gemeldet wird, ironisch, sie wisse, wie sie Deutschland vor dem Volkswissens zu schützen habe.“

Die „Associated Press“ schickt folgende Depesche aus Koblenz. Berichte über Eheschließungen zwischen deutschen Mädeln und amerikanischen Soldaten treffen in den letzten Tagen im Hauptquartier aus verschiedenen Teilen des besetzten Gebietes ein, aber bisher sind keine Strafverfahren gegen die Soldaten eingeleitet worden, da man annimmt, daß die meisten Trauungen auf ein Mißverständnis bezüglich des Fraternisierungsverbots beruhen.

Eine Woche vor Unterzeichnung des Vertrags teilten mehrere Kapläne den heiratslustigen Soldaten mit, daß Hochzeiten sofort nach der deutschen Annahme des Friedensvertrages erlaubt sein würden.

Die Offiziere sagen, daß eine ganze Anzahl Ehen geschlossen wurde, ehe diese Ansicht durch einen vom Hauptquartier ausgesandten Sonder-Befehl berichtigt war. In dem Befehl wurden die Soldaten an die Tatsache erinnert, daß die Vereinigten Staaten bis zu ihrer Ratifizierung des Vertrages noch formell im Kriege mit Deutschland sind und deshalb das Fraternisierungs-Verbot in Kraft bleibt.

Im Hauptquartier wurde erklärt, daß sogar nach der Ratifizierung des Vertrages durch den amerikanischen Senat Trauungen mit deutschen Mädeln durch Armeebefehl verboten sein würden. (?) In den letzten vier oder fünf Monaten sind nach Angabe von Offizieren, die genau Bescheid wissen, wenigstens zwanzig Ehen mit Zustimmung der Armeebehörden geschlossen worden.

leicht verletzt worden war, beim ersten Ausgange nach seiner Wiederherstellung von einem Biscuit getroffen wurde, den eine jungverheiratete Frau selber gemacht und ihrem mitgegeben hatte. Der Fußgänger war auf der Stelle tot und auch der Biscuit hatte Schaden genommen.

Bei Begegnung zweier Luftfahrzeuge gilt im Allgemeinen der Satz, daß rechts ausgebogen werden muß. Hat einer der beiden Fahrzeuglenker die Absicht, von dieser Regel abzuweichen, so muß er das dem anderen Lenker durch ein Signal rechtzeitig zu erkennen geben. Signalisiert er, daß er nach links abweichen will, so hat auch der andere Lenker links auszuweichen, um eine Kollision zu vermeiden.

Zeigt sich, daß infolge eines Fretums die Kollision unvermeidlich ist, so treten die vorstehenden Regulationen automatisch außer Kraft. Es wird jedoch empfohlen, in einem solchen Falle durch etwa mitgeführte Musikapparate possende Stücke wie „Es kann ja nicht immer so bleiben“ oder „Wärst nicht aufgeflogen, wärst nicht abgefallen“, „Was kommt da von der Höh“, „Sia lebernen Gög“ u. s. w. spielen zu lassen.

Seiner Rache. Herr Küsting ist arg in Schulden und hat seine letzte Hoffnung auf das reiche, häßliche und nicht mehr junge Fräulein Staudogel gesetzt.

Schwer zu folgen. Die Frau des Hauses zeigt ihrem Gaste das Familienalbum und erklart die einzelnen Photographien: „Dies Bild ist von mir und meinem früheren Manne. Und hier ist mein jetziger Mann und seine frühere Frau...“

Inland.

Frau Thomas J. Preston von Princeton, Witwe von Grover Cleveland, wurde zur 1. Vize-Präsidentin der New Jersey Association gegen Frauenstimmrecht erwählt.

Der Erntebericht, welcher von der staatlichen Ackerbaubehörde in Kansas veröffentlicht wurde, teilt mit, daß die diesjährige Winterweizenernte in Kansas sich auf 218,590,000 Bushel oder 20.1 Bushel den Acre stellen werde.

Der Erntebericht, welcher von der staatlichen Ackerbaubehörde in Kansas veröffentlicht wurde, teilt mit, daß die diesjährige Winterweizenernte in Kansas sich auf 218,590,000 Bushel oder 20.1 Bushel den Acre stellen werde.

Die sibirische Butterindustrie. Bekanntlich liegt die sibirische Butterindustrie hauptsächlich in dänischen Händen, die die Produktion in kurzer

Zeit enorm gehoben und die Ausfuhr gefördert haben. Letztere betrug 1897 nur 73,000 Pud zu 16 2/3 Kilogramm, erreichte schon 1900 über eine Million und stieg auf rund 4 Millionen Pud im Jahre 1918.

Der Krieg brachte eine vorübergehende Krise. Die Dtsche wurde abgeperrt und die Eisenbahnwagen wurden für Kriegstransporte mit Beschlag belegt.

Nach aus Sibirien vorliegenden Nachrichten wurde die sibirische Butterproduktion inzwischen fast auf die gleiche Höhe wie vor Kriegsausbruch gebracht.

Die Frau des Hauses zeigt ihrem Gaste das Familienalbum und erklart die einzelnen Photographien: „Dies Bild ist von mir und meinem früheren Manne. Und hier ist mein jetziger Mann und seine frühere Frau...“

Was er sich dachte. Ein Abiokler stürzte aus seinem Aereplan in einen Fluß. Nachdem er gerettet worden, fragte ihn ein Freund: „Sage mal, was hast Du Dir eigentlich gedacht, als Du so im Stürzen warst?“

„Was ich gedacht habe? — Na, ich habe gedacht: Wie gut, daß das Wasser keine Balken hat — sonst könntest Du Dir den Schädel zerschmettern.“

„Mein Fräulein, ich bin in Sie bis über die Ohren verliebt —!“

„Aber das hat mir mein Beiter auch gesagt!“

„Ja, aber — ich hab' längere Ohren!“

„Was ich gedacht habe? — Na, ich habe gedacht: Wie gut, daß das Wasser keine Balken hat — sonst könntest Du Dir den Schädel zerschmettern.“

„Mein Fräulein, ich bin in Sie bis über die Ohren verliebt —!“

„Aber das hat mir mein Beiter auch gesagt!“

„Ja, aber — ich hab' längere Ohren!“

„Was ich gedacht habe? — Na, ich habe gedacht: Wie gut, daß das Wasser keine Balken hat — sonst könntest Du Dir den Schädel zerschmettern.“

„Mein Fräulein, ich bin in Sie bis über die Ohren verliebt —!“

„Aber das hat mir mein Beiter auch gesagt!“

„Ja, aber — ich hab' längere Ohren!“

„Was ich gedacht habe? — Na, ich habe gedacht: Wie gut, daß das Wasser keine Balken hat — sonst könntest Du Dir den Schädel zerschmettern.“

River Crest Poultry Yards.

Alex Forke, Eigentümer. Züchter der „200 bis 288 Eier“ Klasse von weißen Leghorns mit einfachen Kämmen.

MOTORLIFE

Eine Unze für je 5 Gallonen erspart 25 Prozent bis 50 Prozent Gasolin. Entfernt und verhindert Kohlenstoffanlag, sichert höchste Leistungsfähigkeit und vervollständigt die Delung.

P. Nowotny jr.

Verkaufsgent für Comal, Guadalupe, Pinar und Manco County.

New Braunfels Wood Works

Alle Holzarbeit nach Wunsch gemacht, sowie Fensterrahmen, Türen, Rahmen, Drahtfenster, Drahttüren, Küchenschränke, Tische, Bänke, Kisten, Kisten in allen Größen, Bilderrahmen u. s. w.

Alf. E. Weidner, Eigentümer.

Telephon: Wohnung, 244.

Alle von der Regierung angeordneten Einschränkungen inbezug auf die Herstellung und den Verkauf von Weizenmehl sind aufgehoben, und wir machen wieder das altbekannte, unverlässige

PEERLESS

Besser als je zuvor! Wenn Sie Weizenmehl bestellen, sagen Sie einfach PEERLESS

H. Dittlinger Roller Mills Co

Probieren Sie den Palace Meat Market

wenn Sie erstklassiges Fleisch wünschen, und überzeugen Sie sich, daß, falls fettes Vieh hier nicht zu haben ist, wir solches von San Antonio oder anderen Märkten beziehen, um unsere Kunden in bester Weise bedienen zu können.

Bob Hering, Eigentümer. Telephon 160.

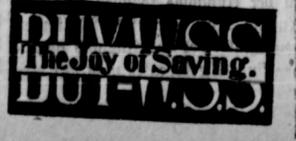
A. W. Penshorn Schmied und Stellmacher

Händler in Eisen, Stahl und Schmiede-Vorräten. 624 San Antonio-Straße Tel. 107. Alle Arbeit prompt und reell angefertigt.

Die Neu-Braunfeller Zeitung

erscheint seit 1852 jede Woche und kostet nebst jährlichem Kalender nur \$2.00 das Jahr. Wir ersuchen unsere werthen Leser und Freunde, uns bei der Verbreitung unserer Zeitung behülflich zu sein.

Bestellzettel. Bitte schicken Sie die Neu-Braunfeller Zeitung (jährlicher Kalender eingeschlossen) an folgende Adresse: Name, Adresse, Postoffice.



Viola's Bildnis.

Aus dem Englischen. Von H. Bayer.

Es giebt Leute, die an die Liebe auf den ersten Blick nicht glauben, und meinen, dies könne auf keinen Fall die wahre Liebe sein. Aber die kleinste Erfahrung ist auch hier mehr wert als alle Theorien und Philosophien. Ich kann darüber urteilen, denn ich verliebte mich rettungslos an einem schönen Sommernachmittage im Atelier meines Freundes Merrington. Merrington war Maler und fast noch einmal so alt als ich. Ich selbst hatte keinen Schimmer von dieser schönen Kunst, aber wir waren trotzdem gute Freunde und in seinem Atelier, das er ganz draussen an den Ufern der Themse gemietet hatte, war ich ein stets willkommenes Gast. Als ich nun an jenem denkwürdigen Nachmittage meinen Freund besuchte, erfuhr ich von seinem alten Diener, daß er plötzlich verreist mußte, aber den Auftrag hinterlassen habe, daß ich, wenn ich Lust dazu hätte, trotzdem in seinem Atelier bleiben sollte. So lange ich wollte. Ich ließ mir also Tee bringen und war gerade im Begriff, mir eine Tasse einzugießen, als die Tür läse geöffnet wurde. Ich blickte auf und sah eine junge Dame, die zögernd an der Schwelle stehen blieb und deren großen, grauen Augen mich neugierig musterten. Mein Gesichtsausdruck mußte ihr nicht sehr geistvoll erscheinen; denn sie unterdrückte mit Mühe ein Niesen, wobei zwei reizende Grübchen zum Vorschein kamen. Sie war das entzückendste Geschöpf, das mir in meinem Leben begegnet war, und ich verliebte mich auf der Stelle Hals über Kopf in sie.

„Darf ich eintreten?“ fragte sie. „Ich künnte unten an der Tür, aber es kam Niemand, und so kam ich auf gut Glück hier herein.“

„Das Geschickte, was Sie tun konnten,“ sagte ich, „der Diener ist nämlich stotternd. Darf ich Ihnen eine Tasse Tee anbieten?“ Ich zog einen Stuhl an den Tisch heran, und sie setzte sich auch gleich ohne jede Ziererei.

„Danke, ja,“ sagte sie, „ich habe zu Hause noch keinen getrunken, weil ich fürchtete, zu spät zu kommen. Es ist sowieso schon später, als ich kommen wollte. Tante Jane läßt sich Ihnen empfehlen, aber sie konnte heute nicht mitkommen, sie ist so sehr erkältet.“

Ich hatte keine Ahnung, was sie meinte, und war gerade im Begriff, ihr zu sagen, daß ich leider nicht Mr. Merrington sei, als sie fortfuhr:

„Ich bleibe sechs Wochen hier und kann Ihnen also so oft sitzen, wie Sie wollen. Tante Jane will, daß das Bild ein face und stehend gemacht werden soll. Ferner soll der Zug von Selbstbewußtsein, der ja bei der heutigen Jugend leider nur zu stark hervortritt, möglichst vermieden werden. Notieren Sie sich, bitte, das Alles!“

Sie hatte es wie eine auswendig gelernte Lektion heruntergeplappert, und die bezaubernden Grübchen waren dabei gar nicht von ihren Wangen verschwunden. Ich war entzückt und verfluchte das Geschick, daß es mich nicht hatte Maler werden lassen. Aber sollte ich deshalb dieses reizende Geschöpf unmöglich für immer aus den Augen verlieren? Es gab nur einen Ausweg, und ich ergriff ihn.

„Ein Bild erfordert viel Studium, und man kann nicht so schnell damit beginnen,“ sagte ich sehr würdevoll.

„Tante Jane meinte, Sie würden schon heute beginnen.“

„Natürlich,“ sagte ich erregt, „die Meisten denken sich das nur so einfach. Können Sie nicht täglich hierher kommen?“

„Aber Tante sagte, Sie arbeiten so rasch.“

„Das kommt ganz darauf an,“ sagte ich. Sie sah mich etwas erstaunt an, und ich fuhr hastig fort: „Ich muß Sie in verschiedener Umgebung sehen. Zum Beispiel: auf einem Flusse mit Weidenkräutern als Hintergrund, und ich möchte Sie zu dem Zwecke bitten, morgen mit mir zu rudern.“

„Aber Tante Jane wird kein Bild von mir wollen mit Weidenkräutern als Hintergrund,“ meinte sie.

„Wenn ich male, dann muß ich nach meiner eigenen Vorliebe malen dürfen,“ sagte ich ernstlich. Dies

ist bei meinem Freunde Merrington einmal bei Gelegenheit aufgeknappt. „Vielleicht wird das Bild nicht nach dem Geschmack Ihrer Tante, wahrscheinlich nicht (daran war wohl nicht zu zweifeln), aber ich kann nicht anders.“ Das war leider auch wahr, aber ich war froh, daß es mir gelungen war, sie zu überzeugen.

„Ein Künstlerleben muß doch herrlich sein!“ sagte sie.

„O ja,“ sagte ich etwas unklar.

„Die Fähigkeit zu besitzen, Alles, was man sieht, auf die Leinwand zu zaubern, muß doch schön sein!“

„Natürlich,“ sagte ich und unterdrückte nur mit Mühe einen schmerzlichen Seufzer.

„Ach, ich wollte, ich könnte malen!“ sagte sie mit Begeisterung.

„Ich auch,“ dachte ich und versuchte, das Gespräch auf ein anderes, angenehmeres Thema zu lenken, doch sie begann wieder:

„Wann wird denn die beste Beleuchtung für den Fluß sein?“

„Beleuchtung?“ fragte ich erstaunt, „wozu brauchen wir denn Beleuchtung?“

„Nun, dies ist bei einem Bilde doch sehr wichtig,“ sagte sie und sah mich forschend an.

„Natürlich, gewiß!“ murmelte ich und vernünftigte meine idiotische Unwissenheit auf diesem Gebiete.

Am nächsten Tage um die festgesetzte Stunde erwartete ich sie schon voll Ungeduld in einem Ruderboot, das ich mit den schönsten Riffen, die ich bei meinem alten Freunde aufreiben konnte, ausgelegt hatte. Sie war ungebühr pünktlich und sah gar nicht mehr so erstaunt aus, wie gestern. Sie schien in übermütigster Laune zu sein und erzählte mir, daß Jane stotterlicher sei, also keine Fragen an sie stellen konnte. Ich drückte mein Bedauern mit einigen höflichen Phrasen aus und verhielt mich dem entzückenden Bis-a-Vis mit den Augen. Sie erzählte etwas und sagte dann:

„Studieren Sie Ihre Modelle immer so eingehend, Mr. Merrington?“

„Haben Sie sich übrigens jetzt schon für den Hintergrund entschieden?“

„O nein, das kann noch lange dauern!“

„Was wird Tante Jane dazu sagen?“

„Ich male doch Sie und nicht Ihre Tante,“ sagte ich gekränkt und winzelte in meiner schwarzen Seele, daß die Erfüllung recht hartnäckig sein möge. „Wenn Ihre Tante so erkältet ist, dann kann sie doch nicht so bald kommen.“

„Tante Jane,“ sagte sie schelmisch, „hat in den letzten vierundzwanzig Stunden zehn verschiedene Mittel eingenommen. Die Genesung kann also jeden Moment eintreten. — Was malen Sie lieber, Landschaften oder Portraits?“

Da waren wir schon wieder bei dem vernünftigen Thema!

„Mir einerlei!“ sagte ich.

„Sie scheinen sehr vielseitig zu sein,“ sagte sie, und dann sprachen wir von anderen Dingen.

Wir kamen täglich zusammen, dank der sehr hartnäckigen Erfüllung von Tante Jane. Die Zeit verstrich uns wie im Fluge, und unsere „Kunstgespräche“, die mich zuerst in peinliche Lagen gebracht hatten, wurden immer seltener. Aber eines Tages verflüchtete sie mir, daß ihre Tante wieder gesund sei und übermorgen kommen wollte, das Bild zu besichtigen.

Als ich an diesem Abend allein im Atelier saß, war ich nahe daran, verrißt zu werden. Ich vernünftigte meine Heuchelei und Lüge — sie würde mir gewiß nie verzeihen können. Es kam mir zwar vor, als wäre ihr meine Gesellschaft nicht unangenehm gewesen, aber was sagte das — es galt vielleicht nur dem Künstler! Endlich kam ich zu dem Entschluß, ihr brieflich meine Liebe zu gestehen und sie zu bitten, meine Frau zu werden. Sagte sie ja, dann würde ich ihr Alles gestehen. Aber ich kamte ja gar nicht ihren Namen. Ich wußte nur ihren Vornamen: Viola, den ich einmal auf ihrem Taschentuch gestiftet gesehen hatte. Nach langem Grübeln, unterbrochen von Austauschreden gegen mich selbst, fiel mir ein, daß Merrington seine Besucher immer in einem dazu bestimmten Buche notierte. Richtig, da stand unter dem Datum, an dem ich sie zuerst gesehen

habe: „Miss Delaville, 4 Uhr.“ Ich überlegte nun nicht länger, schrieb den Brief, unterzeichnete „Merrington“ — da sie meinen Namen ja nicht kannte — und sandte ihn ab.

Ich verbrachte eine schreckliche Nacht und einen schrecklichen Vormittag. Endlich war die ersehnte Stunde da, und dort kam auch schon Viola, von Sonnenlicht umflossen. Ich kam ihr entgegen und erfaßte ihre Hände, die sie mir auch lieb.

„Haben Sie meinen Brief erhalten?“ fragte ich in zitternder Erwartung.

„Welchen Brief?“ fragte sie und sah mich erstaunt an.

„Ich schrieb doch gestern an Sie — an Miss Delaville.“

„Miss Delaville?“ fragte sie, „so heißt meine Tante — ich heiße Stenton.“

„O Gott!“ rief ich aus und dachte an den Inhalt dieses Briefes: mir schwindelte. „Viola,“ sagte ich, „ich liebe Sie — Sie müssen es fühlen, wie ich Sie liebe — wollen Sie mein Trau werden?“

Sie senkte die Augen und sagte leise:

„Ich glaube, ich kann keinen Künstler heiraten.“

„Aber,“ stammelte ich.

„Nun, aber,“ wiederholte sie.

„Ich bin ja gar kein Künstler!“

„Aber Sie boten sich doch an, mich zu malen!“

„Ich bot mich doch nicht an! Sie boten sich doch selber an! Ich kann ja gar keine Farben unterscheiden, nicht einmal Pinselfarbe kann ich waschen. Meine einzige Entschuldigung ist, daß ich mich auf den ersten Blick verliebte in Sie.“

„Ich habe Sie betrogen — können Sie mir verzeihen?“

„Sie haben mich nicht betrogen,“ fiel sie mir in's Wort, „n. nun war es an mir, erkannt zu sein.“

„Vierundzwanzig Stunden lang glaubte ich, daß Sie Mr. Merrington seien,“ fuhr sie fort, „aber dann sah ich zufällig in einem Journal sein Bild — er hat einen grauen Bart und eine Glatze.“

„Und doch haben Sie mich mit Ihren Kunstgesprächen so in die Enge getrieben. Also war ich der Betrogene?“ Mein Mut stieg ungeheuer. Ich schloß sie in meine Arme und sagte: „Also, Viola, ich finde für kein Benehmen keine Worte, und wenn Du mich jetzt heiratest — dann —“

Viola schien derselben Ansicht zu sein — das weitere geht niemand etwas an.

Vor einiger Zeit hatte ich einen Brief von meinem Freunde Merrington. Er schien sehr erregt über die Antwort einer Dame aus der Nachbarschaft auf einen Brief, den er geschrieben haben sollte. Er schwor hoch und heilig, diesen Brief nie und nimmer geschrieben zu haben. In sein Atelier wollte er jetzt nicht mehr zurückkehren. Ich habe ihm geraten, den Winter in Florenz zu verbringen.

Ginguter Freund.

Ein guter Freund steht einem in der Not bei. Neu-Braunfels' Route sagen, wie Doans Nierenpillen die Probe bestanden haben. S. Bremer, Schneidermeister, 719 Seguin-Str., Neu-Braunfels, empfahl Doans vor 4 Jahren, und wiederholt seine Empfehlung. Könnte man einen überzeugenderen Beweis erlangen?

„Sie können meinen Namen gebrauchen,“ sagt Herr Bremer, „wenn Sie Doans Nierenpillen empfehlen. Ich hole sie aus Boelker & Son's Apotheke und sie thun mir sehr gut. Bei meiner Arbeit als Schneider muß ich beständig zusammengekauert sitzen, wovon ich Rücken- und Brustschmerzen bekomme. Oft habe ich bei meiner Arbeit sehr schlecht gefühlt. Meine Nieren arbeiten manchmal nicht richtig und ich mußte daher annehmen, daß sie nicht in Ordnung waren. Doans Nierenpillen haben mir jedesmal geholfen, so daß das Rücken- und Brustschmerzen die Nieren wieder richtig arbeiteten. Ich kann dieses Mittel Allen empfehlen, die mit Nierenbeschwerden geplagt sind.“ (Zeugnis, gegeben am 11. Juni 1915.)

„Beinahe 4 Jahre später, am 7. Juni 1919,“ fügte Herr Bremer hinzu: „Mit den Jahren wird das Vertrauen, das ich in Doans Nierenpillen setzte, beständig stärker. Von Zeit zu Zeit eine Dosis Doans hält meine Nieren in gutem Zustande. Ich fühle, daß ich Doans Nierenpillen sehr viel schuldig für den guten Gesundheitszustand, dessen ich mich jetzt erfreue.“

60c, bei allen Händlern. Foster-Milburn Co., Mgrs., Buffalo, N. Y.

Texanisches.

Die Kosten der Verwaltung unseres Staates sind jetzt das Siebenfache von dem, was sie vor zwanzig Jahren waren.

In Sondo geriet der elfjährige Hollis Reiger mit seiner rechten Hand in eine Cottongin und wurde schwer verletzt.

Der elfjährige Sohn des Regers Joe Cunningham bei Seguin erschöpfte seine zwölfwährige Schwester, als er mit einem Scheibengewehr spielte.

In einer Apotheke in Seguin war eine vier Fuß hohe Baumwollstaude mit 35 Polls ausgestellt. Das ganze Feld, von dem die Staude genommen ist, soll ebenso gut sein, und die Staude soll keine ausgefuchte gewesen sein.

Der County Clerk von Gonzales County hat Heiratscheine ausgestellt für Adolph Mader und Martha Gerloff, und für Gus C. Bauer und Bertha Emma Monthalia Bahlmann.

In Guadalupe County wurden vom 1. Januar bis 26. Juli dieses Jahres 1687 Automobile registriert. Die Steuern auf die Automobile betragen sich auf \$12,888.72, wovon die Hälfte im County bleibt.

Der County Clerk von Guadalupe County hat einen Heiratschein ausgestellt für Karl Hennsies und Edna Schulz.

In dem kürzlich geschaffenen Strafen-Distrikt in Guadalupe County wurde mit 393 gegen 44 Stimmen beschlossen, Bonds im Betrage von \$150,000 für den „Highway“ von Seguin bis an die Grenze von Bexar County auszugeben. In jedem Wahlplatz war die Stimmmehrheit für die Bondausgabe eine große, und in Schery wurden sämtliche Stimmen für die Bondausgabe abgegeben. Das Resultat an den verschiedenen Wahlplätzen war wie folgt:

Dafür.	Dagegen.
Stadthalle, Seguin 81	7
Ward-Schule 64	3
McQueeny 35	9
Marion 97	12
Cibola 70	13
Schery 46	0
	393
	44

Dame gewöhnt sich Morphiumneumen ab.

Während meines etwa zehnjährigen Leidens an was die Aerzte Gallensteine nannten dachte ich oft, ich müßte sterben, ehe der Arzt kam, der mir dann Morphium einspritzte und zu einer Operation rief. Ein Nachbarin sagte mir von Mayrs Wundervollem Mittel für Magenbeschwerden, und seit ich vor 2 Jahren die erste Dosis nahm, habe ich keinen Anfall mehr gehabt, und Einspritzungen waren nicht mehr nötig. Ein einfaches, harmloses Präparat, das den Katarhschleim aus den Eingeweiden entfernt und die Entzündung beseitigt, die fast alle Magen-, Leber- und Darmleiden verursacht, einschließlich Appendizitis. Eine Dosis überzeugt, oder Geld zurück. Überall in Apotheken zu haben.

Das hat man davon.

Ein Gutsbesitzer V., der bei jedem Wetter draussen ist und dem es überhaupt auch nicht darauf ankommt, einmal gehörig naß zu werden, hat einen Spazierritt gemacht und wird vom Gewitter überrascht. Zum Glück kommt er noch an einer Wirtshausvorbei, wo eine Anzahl Bekannte sitzen. Mit Gallosch wird er empfangen.

„Aber, Herr Amtmann,“ meint vorturfsvoll die Schwester eines benachbarten Gutsbesitzers, „wie können Sie denn in Ihren Jahren noch so leichtsinnig mit Ihrer Gesundheit umgehen?“

„Da haben Sie Recht,“ sagte V., „danken Sie Gott, daß Sie aus den Jahren schon raus sind.“

Sehr höflich.

Ein kleiner Beter von mir geht das erste Jahr zur Schule. Eines Tages kommt er, kaum daß er von zu Hause fort ist, auch schon wieder heim.

„Nun, wo kommst du denn so bald wieder her?“

„Ach, es hatte schon angefangen, da wollte ich nicht erst sitzen.“

“Music is more essential than literature”
—Edison

Thomas A. Edison tells us that, next to religion, music is the mind's greatest solace and inspiration.

It is an essential in raising existence to a higher level.

The NEW EDISON
“The Phonograph with a Soul”

RE-CREATES the performances of great artists so accurately that America's greatest critics cannot distinguish the actual performance from The New Edison's RE-CREATION.

From the greatest operatic arias to vaudeville, Edison RE-CREATIONS give all that the artists themselves can give you, excepting only their physical presence.

LOUIS HENNE CO.
NEW BRAUNFELS, TEXAS.

JOSEPH FAUST, Präsident. WALTER FAUST, Kassierer.
H. G. HENNE, Vice-Präsident. HANNO FAUST, Hilfskassierer
JNO. MARBACH, Vice-Präsident. B. W. NUHN, Hilfskassierer

Erste National-Bank
von Neu-Braunfels.
Kapital und Ueberschuß \$200,000.00

Allgemeines Bank- und Wechselgeschäft. Wechsel und Postanweisungen nach allen Ländern werden ausgestellt und Einkassierungen prompt befolgt. Agenten für Versicherung gegen Feuer und Tornado.

Direktoren:
S. Dittlinger, George Giband, Joseph Hank, Walter Hank, S. D. Oranec, S. G. Henne, John Marbach.

Kriegs-Sparscheine für 1919
sind jetzt zum Verkauf!

Von der Bundesregierung ausgegeben, bringen 4 Prozent Zinsen, die vierteljährlich auf Zinseszins berechnet werden.

Die beste Gelegenheit, kleine Ersparnisse bei bester Sicherung einstragend anzulegen!
Die ganzen Vereinigten Staaten sind Sicherheit für diese Sparscheine.

Sparmarken, 25 Cents das Stück.

Für 16 solche Marken und 19 Cents kann man sich einen Kriegs-Sparschein eintauschen. Nach jedem weiteren Monat wird 1 Cent mehr dafür berechnet.

Man kann also zweifelhafte sparen und kleine Summen wie \$4.19 einstragend anlegen; Rückzahlung mit Zinsen von der Regierung garantiert!

Sparmarken und Sparscheine sind in Postämtern, Banken und Geschäften zu haben.

Neu-Braunfels Zeitung.

Neu-Braunfels, Texas.

Herausgegeben von der Neu-Braunfels Zeitung Pub. Co.

7. August 1919.

Zul. Giecht. Redakteur
A. F. Rhein, Geschäftsführer.
G. F. Hebergall, Geschäftsführer.

Die Neu-Braunfels Zeitung erscheint jeden Donnerstag und kostet \$2.00 pro Jahr bei Vorausbezahlung.

Herr Chas. W. Ahrens ist als reisender Agent der Neu-Braunfels Zeitung angestellt. Freundliches Entgegenkommen unter dem Reisenden gegenüber wird die Herausgeber zum Danke verpflichtet.

HOME SERVICE SECTION

des Neu-Braunfels Kapitels des Amerikanischen Roten Kreuzes.

E. A. Eiband, Vorsitzender; Frau Julius Mehlitz, Sekretärin; A. C. Koepper, Schatzmeister; Frau Harry Galle, Heimbesucherin; J. A. Nicks, Anwalt; A. C. Schneider, Versicherung und Alotments.

Office im Anstalts-Gebäude. Besucher jeden Tag willkommen, außer an Sonntagen. Regelmäßige Versammlung jeden Donnerstag Abend.

Stadtrats-Verhandlungen.

Montag Abend, den 4. August.

Zugegen waren Bürgermeister A. Albes, Sekretär Hilmar Fischer, die Stadtratsmitglieder F. O. Blumberg, John Marbach, Adolph Henne, Alfred Herr, Edwin Orth, A. W. Ludewig, R. S. Wagenführ, Egon Roessing, Stadtmann J. A. Nicks, Stadtarzt Dr. A. Barwood, Assessor Wm. Jeltner, Inspektor Carl Koeper, Wasserwerksuperintendent C. S. Wimberly und Leitungsausschuss Wm. Breyte.

Jemand hat die Einfahrt hinter dem Postoffice-Grundstück tiefergelegt, wodurch der Cementfahrbahnweg beim Postgebäude an der Mühlenstraße mit einem plötzlichen u. nicht ungefährlichen Abfall endet. Ein Gehuch des Postdepartements um Abhilfe wurde an das Straßen-Comite verwiesen.

Die im Juli im Stadtgericht auferlegten Geldstrafen betragen \$23.60. Bürgermeister Albes nahm im Juli \$20.00 für Begräbnisplätze ein, und \$25.00 für fünf Erlaubnis-scheine. Sieben Bau-Erlaubnis-scheine und drei Erlaubnis-scheine für das Halten von Schweinen wurden ausgestellt.

Die Stadt hatte am 1. August \$28,025.71 an Hand.

9,045,000 Gallonen Wasser wurden im Juli gepumpt.

Neun Geburten und ein Todesfall wurden im Juli angemeldet, und zwei Beerdigungen fanden statt.

Im Bericht des Gesundheitsbeamten und in einem Rundschreiben der Staats-Gesundheitsbehörde wurde dem Stadtrat mitgeteilt, daß auf Anordnung der Legislatur von der genannten Behörde ein Sanitäts-Ingenieur angestellt worden sei, dessen Dienst und Rat der Stadt gegen Vergütung der Reisetkosten zur Verfügung stehen.

Das Gesetz verlangt, daß das Konsumenten geliefertes Trinkwasser mindestens einmal im Jahre analysiert werden muß, und daß Wasserbehälter und Leitungsrohre mindestens zweimal jährlich ausgeschwemmt werden müssen.

Eine bessere Kontrolle der Milchlieferung wurde im Bericht des Gesundheitsbeamten empfohlen, sowie auch eine Verbesserung der Zustände in Bezug auf Aborte. Der Bericht wurde an das Wasserwerke-Comite verwiesen.

Herr Koeper berichtete, daß es unmöglich sei, jemand mit einer Nähmaschine zu bekommen, um das Unkraut in den Straßen abzumähen, obgleich \$8.00 pro Tag offeriert worden sind.

Ein vor einem Monat angestellter Mann arbeitet im Ganzen nur 11 Stunden. Herr Koeper empfahl, daß die Stadt eine Nähmaschine kaufe und daß der Sprengelwagen-Mann,

damit das Pulver auf den Straßen, an denen ein Bespritzen der Straßen nicht notwendig ist. Der Bericht wurde an das Gesundheits-Comite verwiesen.

Ausführliche Berichte des Straßen-Comites über im Juli geleistete Arbeit wurden verlesen und angenommen. Um überhaupt Leute zu bekommen, mußte das Comite \$2.00 den Tag für gewöhnliche Arbeiter und \$4.25 den Tag für Mann und Fuhrwerk bezahlen.

Das Spezial-Comite für die vorgeschlagene Comal Creek-Brücke an der Sycamore-Straße berichtete, daß die Petition betreffend den Bau einer solchen Brücke von 70 Steuerzahlern unterzeichnet war; daß eine Brücke an der genannten Stelle notwendig sei; daß die Kosten ungefähr \$7000 betragen würden, und daß die Stadt finanziell nicht so gestellt sei, daß sie die ganzen Kosten dieser Brücke tragen könnte. Das Comite empfahl, bei der Bondwahl, welche für den Bau der Brücke in der Seguin-Straße anberaumt werden muß, auch über eine Bondausgabe von \$3500 für die erwähnte Brücke abstimmen zu lassen. Für beide Brücken müßten ungefähr \$12,500 durch freiwillige Beiträge aufgebracht werden.

Nach längerer Beratung ließ man die Sache überliegen, bis man weiß, was die R. R. & T. Bahn zu thun gedenkt in bezug auf den Subway in der Seguin-Straße.

Das Bau-Comite berichtete, daß es das Angebot des Herrn Daniel Hartmann für zweimaliges Anstreichen der Comal-Brücke für \$275, wobei die Stadt die Farbe liefert, angenommen hat.

Herr A. S. Wagenführ berichtete über das Resultat seiner Erkundigungen hinsichtlich einer Unfallversicherung der städtischen Angestellten. Das Finanz-Comite wurde beauftragt, die Kosten einer solchen Versicherung auszurechnen.

Es wurde beschlossen, für die nächsten 30 Tage einen Gehilfen für den City Sexton anzustellen.

Bürgermeister Albes machte den Stadtrat darauf aufmerksam, daß in der nächsten regelmäßigen Versammlung ein „Board of Equalization“ ernannt werden sollte, und berichtete, daß er einen Schuldschein für Straßenspülung im Betrage von \$3500, sowie einen Schuldschein für die Feuerbrücke im Betrage von \$650 abbezahlt habe.

Herr Mark Niles, Superintendent der Fischzuchtanstalt in San Marcos, war Freitag oder Samstag in Neu-Braunfels und erkundigte sich, ob ein Kontrakt in bezug auf die Errichtung einer Fischzuchtanstalt in Neu-Braunfels, der aus Washington kommen sollte, unterzeichnet worden sei. Der Kontrakt war noch nicht angekommen.

Eine Ordinance in bezug auf die Herstellung und Reparatur von Verbindungen mit den Leitungsrohren des Wasserwerksystems wurde unter Suspension der Regeln angenommen. Für Herstellung der Verbindung bezahlt wie bisher, der Konsument, und zwar werden die Kosten von der Mitte der Straße aus berechnet; bei Reparaturen auf der Straße läßt die Stadt die Arbeit besorgen und der Konsument bezahlt für das Material; bei Reparaturen auf dem Grundstück eines Konsumenten hat dieser die ganzen Kosten zu tragen. Für die Zeit des Leitungsausschusses wird 75 Cents die Stunde und für die Zeit seines Gehilfen 20 Cents die Stunde berechnet.

Kirchliches.

Am nächsten Sonntag, den 10. August abends 9 Uhr wird Pastor Labiens in der evangel. Kirche in Marion einen Vortrag halten über das Thema: „Die Christliche Wissenschaft (Christian Science) im Lichte der Bibel.“ Jedermann ist dazu freundschaftlich eingeladen.

Maßregeln gegen die hohen Kosten des Lebensunterhalts.

Der Kongreß kriegt keine Ferien, sondern muß bei all dieser Hitze in Washington bleiben, um sich mit dem Problem der beständig steigenden Preise der Lebensmittel zu befassen. Präsident Wilson schreibt eine Bot-

schaft, in welcher scharfe Maßregeln gegen die Preistreiber und Förderer ungebührlicher Profite vorgeschlagen werden. Inzwischen wird die Regierung ihre großen Vorräte an Lebensmitteln direkt an die Konsumenten für den Einkaufspreis verkaufen und auch durch Post an die Käufer schicken. Diese Ankündigung hat bereits ein Fallen der Preise für gewisse Sachen zur Folge gehabt.

Nachruf.

† 1871. Walter Reuse. 1919. †

Zu früh schlug diese bittere Stunde, die Dich aus unserer Mitte nahm. Doch tröstend tönt aus unserer Munde:

„Das Gott thut, das ist wohlthaten.“ Dieses Wort füllt unser banges Müh'n.

Ah, ruhe sanft, auf Wiederseh'n! Es ist eine wohlthunende Befriedigung, so traurig wie der Fall auch sein mag, wenn es Schwiegereltern ver-gewinnt ist, nur Gutes von ihren teuren Toten zu reden.

Walter Reuse war ein musterhafter Gatte, der unseres Kindes höchstes irdisches Glück ausmachte und der auch sie über alles ehete und liebte. Wie oft haben wir uns getrennt, wenn wir sahen, daß sie in so untrüger, ungetrübter Eintracht zusammenlebten; wir haben sie für die glücklichsten Menschen gehalten — und so bald, so unerwartet schnell wurde dieses schöne Verhältnis gestört! — Aber Gottes Wege sind unergründlich. Ein Mann von edlen Gefinnungen, ein Muster von Freund und Bürger war Walter Reuse in des Wortes höchstem Sinne. Seinen Eltern sollte er stets Liebe und Verehrung, zu seinen Geschwistern war er lieblich und hilfsbereit.

Mit freudiger Dankbarkeit werden wir stets an das musterhafte Leben dieses so früh entschlafenen geliebten Schwiegersohnes denken.

Ruhe sanft!
Die trauernden Schwiegereltern:
Hermann Kirnie und Frau.

* Rev. D. S. Schleider von Kerrville hat im Bundesgericht zu San Antonio seine Applikation für einen Bürgerdschein eingereicht.

Beiloidsbeschluss.

Salle der Ashbacher Loge No. 74, D. O. G. S., zu Marion, Texas. Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, einen hochgeachteten Bruder unserer Loge und Mitglied des Ordens,

Herrn Walter Reuse, aus diesem Leben abzurufen. In Anbetracht dessen, daß wir den Heimgang des Verstorbenen aufrichtig bedauern und wissen, daß in einem traurigen Familienkreis eine unaussprechliche Lücke gerissen worden ist, sei es

Beschlossen, daß wir den Freibrief der Loge 30 Tage mit Flor umhüllen, diese Beschlüsse unserem Protokoll einverleiben, eine Abschrift derselben den Hinterbliebenen zustellen u. die Beschlüsse in der „Neu-Braunfels Zeitung“ und im „Hermanns-Sohn“ veröffentlichten.

L. S. Weh,
Fris Klein,
C. A. Krueger,
Komite.

Marion, Texas, den 1. August 1919.

Achtung, Farmer.
Dienstag, den 19. August, wird auf meiner Farm Zuckerrüben geerntet.

Zu verkaufen.
Mehrere gut gelegene „Lots“ an Süd-San Antonio-Straße. Man wende sich an 801 Mill Street, Neu-Braunfels, Texas. 45 3212.

Interessieren Sie sich für Ihre Zukunft?
Sich ist eine Gelegenheit für einen intelligenten Knaben, ein gutes Geschäft zu lernen. Hochschulfähigkeit vorgezogen. Angenehme Arbeit, entsprechender Gehalt, reichlich Gelegenheit emporkommen. Adresse

„Jubilee“,
c. o. B. D. Box 85,
Neu-Braunfels, Texas.
45 4

Achtung, Farmer.
Ich werde Zuckerrüben dreschen den 12. August bei Solms, 14. August bei Orth's Pasture bei Albert Krueger, und 19. August bei Marion.

Andreas Schwab, 45 2

Dankagung.

Allen, die uns während der Krankheit, beim Tode und bei der Beer-digung unseres geliebten Gatten, Vaters, Sohnes und Bruders Herrn Walter Reuse ihre Teilnahme erwiesen, besonders auch den Herren Eddie Rave und Gustav Reuse, sowie der Ashbacher Loge No. 74, D. O. G. S., Herrn Pastor Wornhinweg für seine trostreichen Worte im Hause und am Grabe, und für die vielen schönen Blumenspenden, sprechen wir hiermit unseren tiefgefühlten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Quittung.

Vom Neu-Braunfels Gegenseitigen Unterstützungsverein ist beim Tode meines Gatten Herrn Franz Moeller fällige Summe von Eintausend Dollars (\$1000.00) erhalten zu haben, welche ich hiermit dankend

Frau Karoline Moeller.



For Party, School or Play

IRON CLAD stockings for boys and girls have the qualities necessary for any kind of service. They're dressy looking, durable, soft and comfortable, fast colored, and worth every cent of the price asked. Neither the war, nor anything else, could make any change in IRON CLAD quality.



Zu verkaufen.

Eine Farm enthaltend 216 Acker, 175 Acker urbar, 10 Acker Obgart, zwei geborene Brunnen mit Windmühle, gutes Renterhaus mit Nebengebäuden für Mexikaner, großes Wohnhaus mit 6 Zimmern. Alles sehr gut eingerichtet. 5 Meilen von Lavernia, 3 Meilen von Sutherland Springs, am Cibolo; großer Pecan Bottom und nie ausgehendes Wasser.

Wer einen guten Platz mit extra gutem Bottom-Land kaufen will, sollte sich diesen Platz ansehen; er ist billig zu \$100.00 den Acker, denn er ist \$125.00 per Acker wert. Leichteste Bedingungen: ein Drittel Anzahlung, Rest zu 6 Prozent. Man schreiben an A. C. o. Neu-Braunfels Zeitung, Neu-Braunfels, Texas. 45

Zu verkaufen.

6 Zimmer - Haus mit Halle, Bad, Toilet und elektrischer Einrichtung. 3 Lots mit großem Obgart an dabei. Näheres beim Eigentümer Edwin A. Staats, Telefon 72. 45

Zu verkaufen.

Preiswürdig, ein zweistöckiges Wohnhaus mit Stallung.

Dr. A. S. Roster,
541 Sequin St.

Zu verrenten.

Wohnhaus in der oberen San Antonio-Straße, neben Weidner & Co.'s Store. Näheres bei Fritz Voigt oder Otto Mohde. 45

Berlangt.

sofort, eine Aufwärterin im Prinz Solms Hotel.

Berlangt.

flüchtiger junger Mann als Kesselbeizer; Seißel wird gebraucht. Dauernde Anstellung.

45 2 Landa Cotton Oil Company.

\$10 Belohnung.

Gestohlen, Sonntag Nacht, Kubber Tire Wagon mit Geschirr; obige Belohnung für Angaben, die zur Wiedererlangung führen.

Edno Benzel,
Neu-Braunfels, A. 2.

After you get started at the actual building operations you will find that many trying problems will arise.

We can help you with many of them. We are right here on the ground and it is a part of our service to avoid for you the worries of building.

We promise you satisfaction because we do "deliver the goods."



Das deutsche Kochbuch.

Unsere Offerte, 1000 dieser Bücher drucken zu lassen, findet eifrige Unterstützung.

Die Bestellungen kommen jetzt 10 bis 15 täglich an — aber ein Tausend ist eine große Zahl, drum müssen wir nochmals erwähnen:

Bitte machen Sie ihre Bestellung jetzt.

Wir werden versuchen, diese Bücher bis zu Weib-nachten abliefern zu können; es gibt kein schöneres Geschenk. Deutsche Bücher sind sehr sparsam, hauptsächlich deutsche Kochbücher.

Wir verlangen keine Anzahlung, nur Ihre Bestellung, damit wir die nötigen 1000 drucken lassen können.

EIBAND & FISCHER.

Nowotny's Varieth und Grocery Store

neben Prinz Solms Hotel, Sequin-Straße

Besondere Auswahl Kaffees, Unterzeug, Schuhe und Hüte.

Vollständiger Vorrat frische Groceries.

Prompte Ablieferung.

Peter Nowotny jr.

Telephone 455 Eigentümer.

BREEDEN'S RHEUMATIC COMPOUND

FOR RHEUMATISM SOLD EVERYWHERE

Zu haben bei B. C. Voelker & Son.

Angora Ziegenböcke

zu verkaufen, „graded“, 6 Monate bis 2 1/2 Jahre; auch einige registrierte Bodklammer, sowie Mutterziegen, von registrierten Böden trächtig. Zu sehen auf der Ranch nahe Smithson's Ballen.

44 9 A. L. Bratherich.

Berlangt

Junger Mann, um in Store zu arbeiten. Nachfragen bei Hugo Partels, 44 2 A. 3, Neu-Braunfels, Tex.

\$10.00 Belohnung

für Denjenigen, der mir sagen kann, wo mein entlaufener Mule-Bull ist; 1 Jahr 8 Monate alt, einfarbig, walnuzbraun, ohne Brand. Seit 5. Juni vermisst.

44 3 Heinrich Friesenhausen.

Cut Rate Tires.

Fragen Sie bei mir nach dem Preise wenn Sie einen guten Tire oder Inner-Tube brauchen. Ich habe auch Goodyear Spec. Lat. Repräsen-tiere die Beacon Tires, Beacon, N. D. vernimmt.

Dave Ehrlich, neben dem Opernhaus.

Atascosa County, Farmen.

Fruchtbares Farmland, 40 bis 50 Meilen südlich von San Antonio nahe Tourdanton, Campbellton, Charlotte und Eisenbahn; verbessert, teilweise verbessert, wie gewünscht. Von 50 Acker aufwärts und 50,000 Acker zur Auswahl. Preis für Cotton, Corn, Broom Corn, Wintergemüse, Feigen, Obst. Preise von \$10 bis \$80 per Acker; 1/4 Anzahlung, 10 Jahre Rest, 7% Nutrierten Katalog und Zusätze durch Herrn Kolbe, 313 South St., San Antonio, Texas. Agenten gesucht überall! 42 8

Zu verkaufen.

eine Farm enthaltend 152 Acker, 130 urbar, ungefähr 6 Meilen von Lavernia, 2 Meilen von Sutherland Springs; ungefähr 2 1/2 Meilen davon wird nach Del bebaut und ein Bohrloch ist schon ungefähr 2,400 Fuß tief; gutes Wasser, gebohrt und gegebener Brunnen; gutes Wohnhaus und Nebengebäude. Ein Bargain, wenn jetzt gekauft; gute Bedingungen. Näheres bei Emil Röhrig, Neu-Braunfels, Texas. 45

Zu verkaufen.

Eine Chalmers Car, alles in bestem Zustande, sehr billig, bei

Martin Ruppel, 45 3

Office Südwest-Ecke Plaza und San Antonio-Straße. Telefon 287. Sprechstunden 9 bis 12 vormittags und 2 bis 6 nachmittags.

Dave Ehrlich, neben dem Opernhaus.

Lokales.

† Dieses trockene, warme Wetter ist den Farmern sehr willkommen und wird hoffentlich eine Weile anhalten.

† Durch den „Governmental Information Service“ erfahren wir, daß deutsche und österreichische Staatsangehörige noch keine Erlaubnis zum Verlassen des Landes erhalten können, außer in ganz ungewöhnlichen Fällen. Mit andern Worten: Nichtbürger deutscher oder österreichischer Staatsangehörigkeit können vorläufig nicht nach Mexiko oder sonstwohin außer Landes gehen. Ein hoher Beamter des Staatsdepartements erklärt, es könne noch nicht angegeben werden, wann diese Bestimmung aufgehoben wird. Vermutlich wird es in den Augenblick geschehen, in welchem der Kontrag den Friedensvertrag ratifiziert hat. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die vom Staatssekretär Lansing am 25. Juli bekanntgegebenen Erleichterungen in der Beschaffung von Raffen keine Anwendung finden auf Angehörige von Ländern, mit denen sich die Vereinigten Staaten geschäftlich noch im Kriegszustande befinden.

† Eine kurze Strecke der „Post Road“ zwischen hier und San Antonio liegt in Guadalupe County und nicht in der angenehmen Erinnerung der Automobilbesitzer, welche über diese Strecke fahren mußten. Immer u. immer wieder konnte man die Frage hören: „Warum wird denn das Stück in Guadalupe County nicht gemacht?“ Wir können heute mitteilen, daß es gemacht wird. Unser Postmeister Herr J. E. Abrahams, richtete obenerwähnte Frage direkt an die „State Highway Commission“ und hat nachfolgende Antwort erhalten:

„Bester Herr: Es freut uns, Ihnen in Beantwortung Ihrer Anfrage vom 2. August betreffs des Baues des in Guadalupe County liegenden Teiles der „Austin-San Antonio Post Road“ mitteilen zu können, daß das CountyVorsehungen für Beschaffung des Geldmittels getroffen hat, wozu die Bundesregierung die Hälfte beisteuert; und daß ein Kontrakt für die Instandsetzung der betreffenden Wegstrecke am 25. August ausgegeben wird.“

Achtungsvoll,
Nollen F. Windrow,
State Highway Engineer,
per C. S. R.,
Asst. S. S. C.

† Bei Stables im gastlichen Hause der Brautleuten, Herrn und Frau Christian Hagendorf, fand am Samstag, den 2. August, die Vermählung ihrer Tochter Fräulein Meta Hagendorf mit Herrn Otto Dreibröd, Sohn des Herrn und Frau August Dreibröd, statt. Anwesend zahlreiche Festgäste vollzog Pastor Wornhinweg die feierliche Handlung. Als Brautführer und Brautjungfer waren zugegen: Herr Otto Hagendorf und Fräulein Olga Hummel, Herr Willie Dreibröd und Fräulein Mary Dreibröd. Richters Musikavalle erhöhte die Feier durch frohe Weisen.

† Am Donnerstag, den 31. Juli, wurde im hiesigen Pfarrhause von Pastor Wornhinweg ehelich verheiratet: Herr Erhart Schäfer mit Fräulein Dora Harms.

† Herr Dr. Leonards ist am Freitag Abend aus Marlin zurückgekehrt; die heißen Wälder haben ihm gut getan.

† Herr A. G. Coers zieht nach Hugo, Dags County, wo er sich einen Platz gekauft hat und Viehzucht betreiben will.

† Fräulein Fernanda Wille, früher Sekretärin des hiesigen Rotkreuz-Kapitels, befindet sich zur Zeit in Lourdes in Frankreich, wo sie im Stillsitzen des „National Catholic War Council of America“ tätig ist.

† Herr Cuno Wenzel von Neu-Braunfels A. 2 wurde Sonntag Nacht Pferd und Wagny gefohlen. Am Montag Morgen kam das Pferd ohne Geschirr allein in die Stadt zurück.

† Als Herr John Hübinger von Marion vor einigen Tagen durch einen Creek fuhr, der kurz vorher trocken war, entdeckte derselbe Wasser; es muß entweder irgendwo geregnet

haben, oder es ist ein „Tank“ geplatzt.

† Von einer Dampfergesellschaft in New York wird uns mitgeteilt, daß sie bereit ist, Lebensmittel, Kleidung u. dgl. nach Deutschland zu befördern zu den folgenden Frachttarifen:

Von New York nach Inland-Punkten in Nord-Deutschland, \$2.25 bis \$2.40 per Kubikfuß.

Von New York nach Inland-Punkten in Süd-Deutschland, \$2.50 bis \$2.75 per Kubikfuß.

Man muß für mindestens 6 Kubikfuß bezahlen und außerdem noch \$2.00 für den Frachtbrief und die Clearance-Papiere entrichten.

Dazu kämen dann noch die Frachttarife von hier nach New York, „Trovege“ usw.

In einem Kubikfuß Raum kann man 25 bis 35 Pfund Nahrungsmittel unterbringen.

Da das Porto für Postpakete im Gewicht von bis zu elf Pfund nur 12 Cents das Pfund beträgt, ist es mindestens ebenso billig und viel weniger umständlich, Lebensmittel durch die Post nach Deutschland zu schicken. Jeder Postmeister nimmt die Pakete in Empfang.

Will jemand Speck nach Deutschland schicken, so braucht er das Geld nicht nach einer großen Stadt zu schicken und 60 Cents das Pfund dafür zu bezahlen und für die Verpackung noch extra, und ähnliche Preise für andere Sachen. Man kann hier in Neu-Braunfels von Kaufleuten, die in der Neu-Braunfels Zeitung anzeigen, sehr guten Speck für 45 Cents das Pfund kaufen, und ähnlich wird es wohl überall in den kleineren Plätzen sein. Jeder kann die Verpackung leicht selbst besorgen und den Inhalt angeben, und wer Auskunft nötig hat, kann sie leicht vom Postmeister erhalten.

Man kann irgend ein Gewicht bis zu elf Pfund in einem Paket schicken, und wer mehr schicken will, kann mehr Pakete schicken. Natürlich kann man auch weniger schicken als elf Pfund. Was kann ein Stück Speck separat schicken; es braucht kein „Assortment“ zu sein. Jemand kann ein Stück Speck von 3 oder 5 Pfund oder irgend einem anderen Gewicht bis zu elf Pfund gut einwickeln, den Inhalt angeben und das Paket adressieren und der Post übergeben. Wer darin keine Übung hat, für den besorgt es gewiß gern sein Kaufmann.

Man laufe die Sachen, die man an Verwandte oder Bekannte drüben schicken will, in den Geschäften seines Wohnortes oder seiner Gegend.

† Widdling Baumwolle laut Bericht vom Mittwoch Morgen: Galveston 32 3/4, Houston 31 3/4, Dallas 30 3/4, New Orleans 31 3/4, New York 32.

† Herr Carl Lausch von San Antonio besuchte am Samstag hiesige Verwandte und Freunde. Herr Lausch hatte zwei Söhne und unzählige Nefen und andere Verwandte in der Armee. Einer seiner Söhne war mit drüben in Frankreich und ist jetzt aus dem Militärdienst entlassen; der andere ist noch in der Nationalgarde. Beide sind gut durchgekommen.

† Herr Alb. R. Ludwig hat sich mit seiner Familie nach Minera Wells begeben, um seine Ferien dort zuzubringen.

† Herr Richard Gerlich hat wieder eine große Masse von Erwaachsenen und Kindern, denen er im Sommer die wertvolle Kunst des Schwimmen beibringt.

† Die Aufsichtsbehörde der Staats-Universität hat Mittel bewilligt für die Einrichtung eines Bureaus für Dokumente aus der Kriegszeit; ein Hauptzweck dieses Bureaus ist, Material für künftige Geschichtsschreiber zu sammeln. Die Zeitungen sind erlucht worden, ihre während des Krieges erschienenen Ausgaben einzuwickeln; dieselben sollen gebunden und permanent aufbewahrt werden. In allen Staaten werden ähnliche Sammlungen vorgenommen. In der texanischen Sammlung wird die „Neu-Braunfels Zeitung“ vertreten sein.

† Gegen Elvora McDuffy und Dan Edison, beide afrikanischer Abkunft, wurde die Anklage erhoben, daß sie zusammenleben, ohne dazu

berechtigt zu sein. Sie wurden von Sheriff Adams verhaftet.

† Der Ackerbau-Kommissär unseres Staates, Herr Fred W. Davis, war am Freitag in Neu-Braunfels, um die Bewohner von Comal County zu veranlassen, eine Farmer-Delegation nach Austin zu schicken zu einer Staatsversammlung, die dort am 6., 7. und 8. August stattfindet und in welcher wichtige Fragen besprochen werden sollen, die sich auf die Produktion, die Handhabung und den Verkauf der Baumwolle beziehen.

† Lieutenant Norman Wallhoefer von der berühmten 90. Division, ein Neffe des Herrn V. F. Nebergall von der „Neu-Braunfels Zeitung“, stattete dieser am Freitag einen geschätzten Besuch ab. Wie alle Offiziere, ist auch Lieut. Wallhoefer sehr zurückhaltend über seine Erlebnisse an der Front; was man da gesehen hat, sagte er, möchte man gern vergessen. Er war in England, Frankreich, Belgien und Deutschland, und hat die Offensiven an der Maas, Argonne-Front und bei St. Mihiel mitgemacht. In Belgien schloß er zwischen papierernen Bettüchern; die Fabriken waren vollständig ausgeräumt und die Maschinerie war von der deutschen Armeeleitung nach Deutschland geschafft worden. Lieut. Wallhoefer war auch in belgischen Ortschaften, über welche sogenannte „Strafgerichte“ verhängt worden waren; deutsche Soldaten sagten, daß sie die Verhörung auf höheren Befehl ausführen mußten. Zuerst wurden die amerikanischen Soldaten in Frankreich sehr nett behandelt; als sie aber angingen, mit den französischen Mädchen zu gehen, wurde das Verhältnis weniger herzlich, denn die Mädchen gingen lieber mit den Amerikanern als mit ihren Landsleuten. Das gab natürlich Eifersüchteleien. Dazu kam dann noch die Ausbeutung der amerikanischen Soldaten durch profitgierige Krämer, die es aber wohl überall in der Welt gibt. In Deutschland wurden die amerikanischen Soldaten von der Bevölkerung sehr freundlich und liebevoll behandelt. Die Offiziere dachten zuerst, es sei eine verabredete Methode, um mildere Friedensbedingungen zu erlangen, überzeugten sich jedoch bald, daß die Freundlichkeit von Herzen kam; Leute meinten, als unsere Soldaten weiterziehen mußten. Herr Wallhoefer fand, daß die Landbevölkerung in Frankreich und England weit hinter der amerikanischen Bevölkerung zurück ist; man hängt jäh an Alltagsgegenständen fest und scheint kein Verlangen zu haben, es weiterzubringen, als es die Vorfahren gebracht haben. Was der Vater und Großvater war, das wird auch der Sohn.

† Mit ihrem geschätzten Besuche beehrten uns im Laufe der Woche Eugen Seibert, Joseph Willmann, Hermann Kirnse, G. Freitag, S. Bremer, Oscar Haas, Bruno Dent, S. A. Wagenführ, Edwin A. Staats, A. G. Coers, Wm. Dietel, K. Hampe, Joe Reiningar, Wm. Feltner, Lieut. Norman Wallhoefer, Carl Lausch, Fritz Bloedorn, J. F. Willmann, John Hübinger jr., John Hübinger jr., W. S. Adams, Udo Sellmann, Fritz Voigt, Dr. A. S. Roster, Harry Heidemeyer, Edwin Orth, Leroy Albrecht, Fräulein Wegner, J. Schwandt, J. E. Abrahams, und viele Andere.

† Gute gebrauchte Waggies zu verkaufen bei C. Heidemeyer Co.

† Neu erhalten, eine Sendung neue Woden in seidenen Damenstrümpfen.

Oskar Haas in Richters Gebäude.

† Max kann mehr Leuten in dieser Gegend etwas mitteilen durch eine Anzeige in der Neu-Braunfels Zeitung, als in irgend einer anderen Weise für dasselbe Geld.

† Zu verkaufen, in Land's neuem Lagerhaus neben der Mähmühle, Saathaser, Hafer zum Füttern und Kansas-Corn in beliebiger Quantität. Bitte erkundigen Sie sich nach unseren Preisen ehe Sie sonstwo kaufen.

Joseph Landa.

† Lassen Sie Ihre Ford anstreichen bei C. Heidemeyer Co. 45 4

† Mehrere hundert neue, häßliche weiße Waggies sind angekommen bei Pfeuffer-Holm Co. Die Qualität ist recht und die Preise sind recht.

† Neue Stoffe für Fenster-Gardinen erhalten, sowie auch Curtain Rods.

Oskar Haas in Richters Gebäude.

† Hat Britte und Colorite um alte Strohhüte neu zu machen. 24 verschiedene Farben.

H. C. Boelder & Son.

† Der Kessel, die Schüssel, die Pfanne, der Topf, alle sind durchlöchert — müssen fortgebracht werden — sind unbrauchbar; schrecklich, und die neuen sind so teuer; ja, das wäre der Fall, vielleicht — aber kaufen Sie doch ein Paket „Mendets“, nur 25 Cents, und mit Leichtigkeit ist jeder Topf, Pfanne, Schüssel oder Kessel wieder vollständig hergestellt.

H. C. Boelder & Fischer.

† Reife Garben Birnen (die beste Sorte) und Tomatoes zu niedrigen Preisen in der Comal Springs Kurier bei Otto Loke zu haben. Phone 251. 44 3

† Vollständige Auswahl Waggies, Surreys, Wagen, Geschirre und Sättel bei C. Heidemeyer Co. 45 4

† Dr. F. G. Sachs von Austin, Spezialist für Augen, Ohren, Nasen- und Halsleiden und Anpassen von Brillen, kommt regelmäßig alle zwei Wochen nach Neu-Braunfels, und wird Sonntag, den 10. August im Spring Solms Hotel sein.

† Hemstitching und Knopflocharbeit. Frühzeitige Bestellungen hier sichern prompte Ablieferung. Wir sind im Stände, die beste Arbeit hier zu besorgen.

H. C. Boelder & Fischer.

† Auto Tops, Sitzüberzüge, und Reparaturen an Auto und Wagny Tops bei C. Heidemeyer Co. 45 4

† Neue Stoffe für Fenster-Gardinen erhalten, sowie auch Curtain Rods.

Oskar Haas in Richters Gebäude.

† Hat Britte und Colorite um alte Strohhüte neu zu machen. 24 verschiedene Farben.

H. C. Boelder & Son.

† Der Kessel, die Schüssel, die Pfanne, der Topf, alle sind durchlöchert — müssen fortgebracht werden — sind unbrauchbar; schrecklich, und die neuen sind so teuer; ja, das wäre der Fall, vielleicht — aber kaufen Sie doch ein Paket „Mendets“, nur 25 Cents, und mit Leichtigkeit ist jeder Topf, Pfanne, Schüssel oder Kessel wieder vollständig hergestellt.

H. C. Boelder & Fischer.

† Reife Garben Birnen (die beste Sorte) und Tomatoes zu niedrigen Preisen in der Comal Springs Kurier bei Otto Loke zu haben. Phone 251. 44 3

† Vollständige Auswahl Waggies, Surreys, Wagen, Geschirre und Sättel bei C. Heidemeyer Co. 45 4

† Dr. F. G. Sachs von Austin, Spezialist für Augen, Ohren, Nasen- und Halsleiden und Anpassen von Brillen, kommt regelmäßig alle zwei Wochen nach Neu-Braunfels, und wird Sonntag, den 10. August im Spring Solms Hotel sein.

† Hemstitching und Knopflocharbeit. Frühzeitige Bestellungen hier sichern prompte Ablieferung. Wir sind im Stände, die beste Arbeit hier zu besorgen.

H. C. Boelder & Fischer.

† Ich habe einige gebrauchte Wagen, Pflüge und Stengelschneder zu verkaufen.

John F. Holm.

† Lawn Mowers werden scharf gemacht, Rubber Tires aufgezogen, auch an Wagny, bei

J. Schwandt.

† Carladungen schönes Feuer kommen jeden Tag an, kauft von der Car, in beliebiger Quantität; ruft Landas Office auf wegen Preis. H.

† Die unbefruchteten Eier. Nach fünf Jahren, durch mühsame Arbeit und mit großen Unkosten ist es uns schließlich gelungen, einen befruchteten Markt für diese ersten genussvollen Eier aufzubauen.

Neu-Braunfels Eier, durch Eiband & Fischer vertrieben, findet man heute in den Großstädten. Jeder Farmer, der dazu beigetragen hat, sollte darauf stolz sein, daß er gehalten hat, die Qualität eines der empfindlichsten Eier zu verkaufen, und anrecht zu halten.

Wir müssen jedoch einen jeden Farmer aufmerksam machen auf die Wichtigkeit, nicht nachlässig zu werden — denn kommen befruchtete Eier zum Vorschein, so ist diese Arbeit alle umsonst. Wir garantieren jedes Ei, nicht nur auf zu sein, sondern auch unbefruchtet, und es sollte jedem sofort einleuchten, was die Folgen sein werden, wenn die Farmer nicht ihre Kontrakte mit uns bis „auf den Punkt über's i“ ausführen. In solchem Fall würden Neu-Braunfels Eier wieder als gewöhnliche (gut und schlecht durch einander) auf dem Markt bekannt sein und zu den früheren erbärmlichen Preisen verkauft werden.

Also, im Interesse eines jeden Farmers, sowohl wie unserer Gegend, in Anbetracht der Unkosten, die diese Firma hatte, und um auch in der Zukunft das Beste liefern zu können, bringt uns die unbefruchteten Eier, und je sicherer diese unbefruchteten sind.

Eiband & Fischer H.

† MARTIN'S SCREW WORM KILLER tötet Würmer, hält Fliegen ab, heilt Wunden. 6 Unzen-Flasche 35c, 1 Qt. \$1.25. Ihr Geld zurück, wenn nicht absolut befriedigend. Zu haben bei H. C. Boelder & Son 34 62M

† Neue Waggies und Bercales, gerade das Richtige für Schulkleider, Hülsen und Hemden.

Pfeuffer-Holm Co.

† Zu verkaufen: Telephonposten, Cedar Logs und Cedarposten bei

S. D. Greene.

† Wir verkaufen

STATE HOUSE PURE FOODS NONE BETTER

Weidner & Co.

Die drohenden hohen Preise.
Lassen Sie sich nicht beängstigen, die Preise sind nicht und werden nicht so himmelhoch werden, daß Sie nichts mehr kaufen können. Dafür ist gesorgt.
Wir haben uns vorgelesen und Sie sind zu diesem Schatz berechtigt. Unsere vollständige Auswahl im ganzen Store ist weit unter den jetzigen Marktpreisen, und wir glauben, daß hier keiner einen einzigen Artikel finden kann, der nicht heute ein sogenannter **Bargain** ist.
Sie werden es sehr zu Ihrem Vorteil finden, hier wieder und wieder vorzukommen.
Eiband & Fischer.

Der Wohlgeruch von 26 Blumen
JONTEEL TALCUM POWDER 25c.
JONTEEL FACE POWDER 50c.
JONTEEL COMBINATION CREAM 50c.
JONTEEL COLD CREAM 50c.
Zu verkaufen bei
H. V. Schumann.
THE REXALL STORE
NEW BRAUNFELS, TEXAS.

Buick und Chevrolet Automobile
Firestone und Racine Tires
Agenten für Columbia Storage-Batterien.
Erstklassige Reparaturen an Batterien und Automobilen.
Alle Arbeit garantiert.
Vollständiger Vorrat von Auto-Zubehör.
Mehlitz & Ruppel Auto Co.
710 San Antonio St. Telephone 451

Wir haben alles Notwendige zum Buchführen, Ledgers, Tinte, Federn u. s. w.
B. E. Doecker & Son

The SILO THAT STAYS AND PAYS
If you haven't investigated COONS CYPRESS SILO you have overlooked the big feature in the silo world today. Prominent farmers and dairymen throughout America pronounce it the most wonderful silo they have ever seen.
"A BUILDING - NOT A BARREL."
Constructed of CYPRESS, THE MONARCH OF WOODS, absolutely rot-proof. Exclusive feature you have never seen in any other silo. NEW THREE-PLY WALL. BUILT IN SECTIONS. Ready to Erect. No Straps to Pull Apart. ANCHORED IN THE EARTH BY A NEW METHOD - No Guy Wires, Hoops or Outside All Required.
Get Facts in Big, New Art Booklet. Just Off the Press. Ask Dealer.
COONS CYPRESS SILO CO. Patterson, La.
Geo. Pfeuffer Lumber Co. New Braunfels, Texas.

Singoalla.

Erzählung von Victor Rydberg. Aus dem Schwedischen übertragen von M. S. Sunder.

(Fortsetzung.)

Erst gegen Abend trat der Ritter heraus. Er stieg zum Saal hinab, sprach wenig mit Frau Helena, ab zu Nacht und kehrte von Sorgbarn begleitet — so wollte es der Dienst — wieder in sein Schlafgemach zurück.

Das Tageslicht fiel spärlich durch das enge blinde Fenster in den Raum. Der Ritter betrachtete schweigend ein altes Schwert. Es war so still, daß man das Rinnen des Sandes im Stundengläse vernehmen konnte, das wie eine leise Stimme von Trost und Tod flüsterte.

„Hülle meinen Vecher!“ gebot endlich der Ritter. Sorgbarn geh etwas Abendwein in den Pokal und reichte ihn mit zitternder Hand und gesenkten Augen seinem Herrn dar.

„Das schmeckt gut!“ sagte der Ritter und stellte den Vecher auf die Tafel zurück.

Darauf ging Erland zur Ruhe und Sorgbarn legte sich auf seine Matte. Sorgbarn gewahrte, daß sein Lager weicher als sonst war und fand eine Decke darunter verborgen. Sie wundert, wer sie dort hingelegt haben möchte — denn nur er selbst u. der Ritter waren im Gemach gewesen — trug er die Decke beiseite; denn für seinen Dienst war das gewöhnliche harte Lager erforderlich. Der Ritter sah es, bemerkte jedoch nichts dazu.

Eine Zeit verging und man hörte nur die Sanduhr in dem Turmszimmer. Dann sagte der Ritter: „Sorgbarn, glätte mein Kopfhaufen!“

Sorgbarn erhob sich, richtete den Besel aus und kehrte auf seine Matte zurück.

„Nun ruhe ich gut,“ sagte der Ritter. Eine halbe Stunde verfloß und Sorgbarn glaubte schon den Ritter eingeschlafen, und da er wahrte, von dem Ritter nicht vernommen werden zu können, befreite er sein Herz durch tiefe Seufzer. Aber wie erschrad er, als die Stimme des Ritters fragte: „Sorgbarn, schläfst du?“

„Nein,“ antwortete der Knabe. Es wurde wieder still. Eine Stunde verfloß. Die unermüdete Sanduhr flüsterte wie immer von Trost und Tod. Sorgbarn lauschte dem Geflüster und glaubte es zu verstehen. Da hörte man wieder des Ritters Stimme: „Sorgbarn, schläfst du?“

Die Frage klang so mild, daß sie einen süßen Nachhall in des Knaben Seele weckte.

„Nein,“ antwortete Sorgbarn und biß in die Decke, um sein Schluchzen zu erstickern.

„Sorgbarn,“ fuhr der Ritter fort, „warum schläfst du nicht? Kinder pflegen ja gern in der Nacht zu schlafen. Bist du traurig? Sorgbarn! Ach, ich bin hart gegen dich gewesen und habe dich mißhandelt. Armer, kleiner Pilger, einsam in der Welt, aber von Gott geliebt! Willst du mir verzeihen?“

Sorgbarn antwortete durch Schluchzen. „Schlafe jetzt, armes Kind!“ sagte der Ritter.

3.

Die Grotte. Nicht wenig wurde Frau Helena durch den plötzlichen Wechsel in der Stimmung des Ritters gegen Sorgbarn erfreut. Geduld und Milde, dachte sie, siegen über Born; gewiß auch hat Sorgbarns Auffinden der goldenen Krone, wodurch die Wahrheit der Offenbarung bestätigt ist, zur Befestigung Erlands beigetragen. So glaubte Frau Helena.

Ja, der Ritter erwies dem Kleinen vom ersten Tage seines Aufenthaltes im Schlosse an größere Freundlichkeit, und dies wirkte so auf den kleinen Pilger, daß sein Wesen freier und sich selbst ähnlicher wurde. Er spielte in des Ritters Gegenwart auf seinen Glasflöten u. sang dazu unbekümmert, ob man ihn höre oder nicht. Er fühlte jetzt keine Witterkeit, oder daß es kein sein möchte, wenn der Ritter seinen Sohn herzte; er sah Herrn Erland frei im Auge und

schielte, wenn er ihm den Vecher reichte. Aber täglich besuchte er den Wald in den Stunden, wann der Ritter seines Dienstes nicht bedürfte, und Red begleitete ihn fast immer.

Am zwölften Tage ereignete es sich, daß Vater Henrik zum Schlosse ging, teils um den kleinen Pilger zu sehen, den er liebte und mit größerer Ehrfurcht betrachtete, seitdem die wunderbar wieder aufgefundenene Krone das Bild der heiligen Jungfrau im Kloster schmückte, teils auch, dem Ritter den Inhalt eines, aus einem Kloster an der norwegischen Grenze eingetroffenen Briefes, mitzuteilen.

Als der Vater ins Schloß trat, vernahm er, daß der Knabe schon lange im Walde, der Ritter aber soeben heimgekehrt sei; er trat beim Ritter ein. Des Priors Antlit, sonst so ruhigen und zugleich lebhaften Ausdrucks, legte jetzt deutlich Zeugnis von einer bedrückten und unruhigen Gemütsstimmung ab. Die beiden Männer trafen sich im Turmsgemach.

„Eine schlimme Nachricht!“ sagte der Mönch, den Brief auf die Tafel legend und sich schwer in den Lehensstuhl setzend. „Dieses Pergament ist mir von meinem Bruder Benedikt, Prior zu Gudorv, einem Kloster an der Grenze Norwegens, zugekommen worden.“

„Nun?“ fragte der Ritter. „Du hast recht prophezeit — ich habe es gefürchtet. Dies! Er naht uns mit schnellen Schritten, der Tag des Jornes Gottes! Die Welt ist im Lande und verbreitet sich rasch! Erarme dich, großer Gott! Wen kann es wundern, wenn jetzt auch das stärkste Herz erbebt!“

Ritter Erlands bleiche Wangen wurden bleicher, er ergriff das Pergament, und sein Blick fiel auf folgende Zeilen:

„Der unheimliche Mörder ist durch ein englisches Schiff, dessen Mannschaft schon gestorben war, als es in den Hafen trieb, zu der norwegischen Stadt Bergen gekommen. Er scheint nicht Hoch, nicht Niedrig, weder Feindlichen noch Laien, nicht Reich noch Arm. In Nidaros ist der Erzbischof Arne und das ganze Domkapitel von ihm dahingerafft. Er ist von Thal zu Thal gewandert und hat alles Lebende vertilgt, nicht nur Menschen, sondern auch Haustiere, das Wild und die Vögel des Himmels. Nun ist er hier. Mein Kloster ist ausgestorben. Ich allein bin übrig geblieben. Die Leichen meiner Brüder verweisen vor der Klosterpforte; ich habe sie nicht begraben können. Von meinem Fenster aus sehe ich die noch Lebenden der Gemeinde in Prozession um die Kirche ziehen und Gottes Barmherzigkeit anflehen. Während der Zug schreitet, lichten sich die Reihen, mehr und mehr sterbenden und Gestorbenen rings herum. Jeden Augenblick betrachte ich meinen Körper und erwarte, die schwarzen Zeichen an demselben zu bemerken, die der Krankheit und des Todes Vorboten sind. Ich weiß, ich werde sterben. Gott sei meiner Seele gnädig! Ein Mann, der sich einbildet, am Leben zu bleiben, wenn er die Fluren des Todes verläßt, wird diesen Brief forttragen; ich zweifle, daß er in deine Hände gelangen wird! Friede sei mit dir!“

„Gott sei uns gnädig!“ sagte der Ritter mit tiefer Stimme. „Dieser Brief ist schon alt, vielleicht ist uns der große Menschenmörder schon ganz nahe. Schlimm ist es, in solchen Zeiten Weib und Kind zu haben!“

„Am besten ist's, nichts Lebendes zu haben,“ sagte der Mönch; „dann schreckt des Todes Pforte nicht.“

„Ich habe die Best ganz nahe gesehen,“ fuhr der Ritter fort; „habe in den südlichen Ländern zwischen Sügeln von Leichen gewandelt, Kranke auf meinem Rücken getragen, ihren Odem mit dem meinen sich mischen gefühlt, und doch lebe ich noch.“

„Unser Schicksal steht in Gottes Hand!“ Dieser Gedanke nahm das Grausen hinweg, womit die Unglückseligen zuerst die Seele des Mönchs erfüllt hatte; er atmete wieder freier.

„Ja, Ihr habt Recht, frommer Vater, unser Schicksal steht in Gottes Hand. Wäre Sorgbarn, mein Mundschneid hier, so könnten wir unsere Herzen durch einen Vecher gütlich weinens erleichtern. Doch er findet sich wohl bald ein, da er seinen Dienst pünktlich verheißt.“

Der Ritter sah aus dem Fenster: sein Herz, das so hart gegen das eigene Gefühl angekämpft hatte, war jetzt Sorgbarn ohne Widerstand mit solcher Zuneigung ergeben, daß es sich immer nach ihm sehnte, sobald er fort war. Dieses Gefühl war geheimnisvoll und unerklärlich. Wohl waren Sorgbarns Augen Spiegel seiner Seele; doch kam es dem Ritter vor, als ob aus der Tiefe dieser Augen zwei andere hervorblitzten, in welchen er zuerst mit Veben, dann mit Ruhe eine Neugierde mit Singoallas Augen erkannte. Zuerst bebend; denn die Erinnerung an Singoalla war ihm eine heidnische, weil durch des Giftrankes körperliche und abergläubischer Sagen geistige Wirkungen mit Bildern von Kirchraub, Mord und Zauberei vermischt — weil mit dem Gedanken eines Eides verbunden, der zwar nur ein heidnischer, aber doch ein Eid war, welchen er gebrochen hatte, — weil mit der Vorstellung einer Wiedervergeltung vereinigt, welche dieser Eid auf sein Haupt herabsiechen würde, dann ruhig, weil diese Erinnerung durch den kleinen Pilgrim gleichsam geheiligt wurde und der Ritter zu fühlen glaubte, daß er durch Güte gegen Sorgbarn wieder gut machen könne, was er unfehlbar gegen Singoalla verbrochen hatte.

Doch wir verlassen den Ritter und begleiten Sorgbarn auf seinem Wege im Walde. So schnell, daß sich seine bleichen Wangen röteten, war Sorgbarn unter den Tannen längs des Landes Ufer hingeeilt, bis er an zusammenverwachsene, steile Felsmassen gelangte, mächtige, durch Kräfte der Urzeit gesprengte Keile eines Berges, die wie aneinander gelehnt oder übereinander gewölbt dastanden. Sorgbarn drang in ihre Fergänge ein, kletterte bald auf, bald ab und erreichte endlich eine Grotte, wohin sich schwaches Tageslicht unter Felsplatten hinweg einen Weg suchte, die wie Dächer über die abschüssigen Granitblöcke geschleudert waren. Keck war, schnaufend vor Anstrengung, Sorgbarn gefolgt.

Die Grotte war bewohnt; ein Mooslager, mit Fellen der Waldtiere überleitet, war längs der unebenen Wand aufgeschlagen. Ein flacher Stein in der Mitte der Höhle that Dienste eines Tisches; am Boden lag ein Vogen, ein Bündel Pfeile, ein Schwert und daneben, auf einem Haufen Kohlen und Asche, gefesselte Zweige.

Zwei Gestalten befanden sich in dem Halbdunkel, als Sorgbarn mit Keck eintrat: ein Mann, hager, schwarzbraun, aus hohlen Augen trübe um sich blickend und ein Weib, dunkel und abgemagert wie der Mann. Beide schwiegen und stierten vor sich hin.

Unsägliches Leid sprach aus jedem Auge dieses Frauenantlitzes; verzehrender Schmerz hatte die Linien ihrer Gestalt gezeichnet. Dennoch lag Schönheit, ein bleicher, hinterbender Schimmer, über diesem Bilde des Kummers, eine wehmütige Schönheit, die an ihre eigne bevorstehende Vernichtung erinnerte.

„Sorgbarn ist hier,“ sagte der Mann. Das Weib hatte die Schritte des Knaben nicht vernommen, nicht einmal bemerkt, daß Keck sich neben sie auf das Mooslager gelegt, wo er gähnte und sich streckte, als ob er sich da zu Hause fühlte.

Das Weib fuhr zusammen und sah auf. Sorgbarn legte seinen Arm um ihren Hals, küßte sie auf Mund, Augen und Stirn, drückte seine Wangen an die ihren und sprach: „Gute Mutter, ich bringe deiner Seele eine frohe Botschaft!“

Singoalla — denn dieses Weib war Singoalla, antwortete mit heisterem Antlit: „Eine frohe Botschaft? Willst du mir einen Sonnenstrahl geben? Du Sohn eines graulamen Vaters! Du Schmerzenskind, du teures, geliebtes; gib ihn mir, laß ihn aber nicht wieder schwinden!“

Singoalla nahm Sorgbarns Hand und legte sie an ihre Stirn. „Mein Vater hat mich nicht länger!“ sagte Sorgbarn. Das war die Botschaft, die er bringen wollte.

„Mim!“ rief Singoalla dem dunkeln Manne zu, höre du? Erland hat seinen und Singoallas Sohn nicht mehr!“

„Ich höre,“ antwortete dumpf der Mann; „die Kraft kann jetzt wirken. Laß sie bald wirken!“

„Er haßt dich nicht länger,“ wiederholte Singoalla mit grenzenlosen Entzücken. „Hat er dich Sohn genannt? Ahnt er, daß du sein Sohn bist? Sagt er nicht zuweilen, daß du Singoalla gleichst? Hat er nie vor dir meinen Namen genannt? Gewiß, er hat es!“

„Nein.“ Singoalla griff an die Stirn. „Nein?“ sagte sie leise; „ich sollte es wissen! — Sorgbarn, ist Frau Helena sehr schön? Liebst du die Ritter of seine Gemahlin? Liebt er sie sehr?“

„Ja,“ antwortete das Kind. Singoalla wandte ihr Gesicht weg und barg es gegen den kalten Felsen. „Laß die Kraft wirken,“ hörte man Mim sagen.

„Sei nicht traurig, Mutter,“ bat Sorgbarn und erneute seine Liebtöfungen, bis Singoalla ihm wieder ihr Antlit zuehrte.

„Wohlan!“ rief Singoalla aus und erhob sich; „die Kraft mag wirken! Sorgbarn, du sollst deinen Vater zu mir führen!“

„Gott gebe mir Kraft dazu!“ antwortete der Knabe. „Du bestizt sie,“ sagte die Mutter; „du hast die Kraft, welche Mafos seinen Kuservählten verleiht und kannst durch sie große Dinge vollbringen. Du bist der Sohn der Blut des Südens und der Kälte des Nordens, der Sohn der Treue und des Verrates, des Heiden und des Christen, des Lichts und des Finstern Sohns; du bist das Kind der ersten Liebe und der ersten Jugendkraft! Armer Knabe! Warum bist du hier? Siehe, dein Vater ist ein Ritter, deine Wohnung müßte ein Schloß, deine Kleidung Sammet und Seide sein, und goldne Sporen müßten bei deinen Schritten klirren; aber du bist zur Trauer und nicht zur Freude geboren. Die Linien deiner Hand, die Wölbung deiner Stirn, das Gewebe der Adern deiner Augenlider, alles bestimmt dich zu Sorgen und Wehe. Deine Wangen ist bleich wie die Blume, wenn sie in Dunkelheit erwächst. In Gram und Sorgen habe ich dich geboren; eine feuzende Brust hat dich genährt; dein Wiegenlied war Klage, der Kuß deiner Mutter bitter von salzigen Tränen. Sorgbarn, du sollst deinen Vater zu mir führen. Er hat mir auf Mafos Wilde Treue zugeschworen; er ist mein; ich habe das Recht, sein Blut zu vergießen und ihm den Himmel zu verschließen, wenn sein u. dein Gott mein Gott ist. Du sollst ihn noch in dieser Nacht zu mir bringen; er soll seines Verrates und seiner Grausamkeit wegen vor Gericht gezogen werden. O, wenn er ein Herz hat, wird er über deine bleichen Wangen weinen und ob der Qual deiner armen Mutter erschauern!“

„Ich will meinen Vater zu dir hingleiten,“ sagte Sorgbarn, „aber Mim darf ihn nicht töten!“ (Fortsetzung folgt.)

Der bescheidene Gast.

Eine New Yorker Restaurant-Tragödie.

Morgens zehn Uhr.

Der Gast (sitzt im Restaurant und möchte frühstücken).

Der Kellner (kommt nicht).

Elf Uhr.

Der Gast (sitzt immer noch und möchte frühstücken).

Der Kellner (kommt noch immer nicht).

Der Gast (zu einem vorübergehenden Schwarzbeackten): Ach, Sie, hören Sie, ich möchte gerne — Der Sausende: Nicht mein Tisch! Mein Kollege kommt gleich. (Er ist weggekauft.)

Zwölf Uhr.

Der Gast (sitzt noch immer da, entschließt sich aber anstatt des nichterhaltenen Frühstückes lieber gleich ans Mittagessen zu denken).

Der Kellner (kommt nicht).

Der Gast (zu einem Vorübergehenden): Sie, hören Sie, ich möchte — Der Sausende: Nicht mein Tisch! (Bill weiter.)

Der Gast (flüsternd): Ich sitze aber doch schon — Der Sausende: Mein Kollege kommt sofort! (Zu weggekauft.)

Drei Uhr. Der Gast (sitzt noch immer da; hat sich aber entschlossen, anstatt des nichterhaltenen Mittagessens lieber gleich den Kaffee zu bestellen).

Der Kellner (kommt nicht). Der Gast (zum Sausenden): Also Sie, jetzt möchte ich aber — Der Sausende: Ich habe Ihnen schon gesagt, daß mein Kollege Sie sofort bedienen wird! (Zu weggekauft.)

Sieben Uhr. Der Gast (sitzt noch immer; hat sich entschlossen, anstatt des nichterhaltenen Kaffees lieber gleich das Abendbrot zu bestellen).

Der Kellner (kommt nicht). Der Geschäftsführer (wandelt grübelnd vorüber).

Der Gast (hält ihn an): Sie, Herr Geschäftsführer, ich warte hier schon längere Zeit, aber der Kellner — Der Geschäftsführer: Ich werde das sofort rügen. (Stürzt ab.)

Acht Uhr. Der Geschäftsführer: Mein Herr, ich habe genauestens recherchiert. Und habe erfahren: der Kellner, der eigentlch heute Ihr Rayon haben sollte, ist heute nicht gekommen, weil er erkrankt ist. Die Sache ist also aufgeklärt. (Verbeugt sich, will weiter.)

Der Gast (sitzt nun ruhig): Könnte nicht der Kellner aus dem Nachbar-Betrieb mich mitbedienen? Der Geschäftsführer (streng): Das ist nicht sein Tisch.

Der Gast (steht höflich auf): O bitte, das macht nichts. Ich kann ja nächster Tage wiederkommen. Vielleicht ist er bis dahin wieder gesund.

Seine Entschuldigung.

Ein bekannter, stets gut gelaunter Maler, der allgemein als großer Nachtschwärmer bekannt ist, kommt sehr zeitig morgens nachhause. Seine Frau, ein sehr schneidiges Weibchen, erwacht und ruft ihm zu: „Wie viel Uhr ist's?“

„Ein Uhr ist's, mein Kind“, liest der Maler.

In diesem Augenblick schlägt es auf der Wanduhr fünf.

„Ach hab' schon gesagt,“ ruft der Maler wütend, „daß es ein Uhr ist, was da fünf Mal wiederholen!“

Derselbe Maler kam eines Nachts wieder sehr spät nachhause und seine Frau fragte ihn, aus dem Schlaf aufwachend: „Wie viel Uhr ist's denn jetzt?“

„Sehn Uhr ist es, mein Engel.“

Da schlägt die Wanduhr eins. „Du liigst, die Uhr hat eins geschlagen“, ruft die Frau erbost.

„Aber Engel, die Uhr hat freilich eins geschlagen, die Null dazu kann sie ja nicht schlagen!“ sagte der Maler begütigend.

Schwach und krank. Frau Elzire Quintril von Ferrum, Va., 88 Jahre alt, war so schwach und krank, daß sie sich kaum noch bewegen konnte. Sie hat vier Flaschen von Horn's Alpenkräuter gebraucht und geht jetzt so rüstig einher wie ein junges Mädchen. Diese einfache Kräutermedizin ist das beste Stärkungsmittel für alte Leute. Es ist nicht in Apotheken zu haben. Wegen näherer Auskunft wende man sich an Dr. Peter Fahrney & Sons Co., 2501 Washington Blvd., Chicago, Illinois. Adv.

Sinausgegeben. Der Herr Professor der Anatomie Verche war ein sehr schlafertiger Herr. So war er auch einmal im Hörsaal mit einem Experiment mit Fröschen beschäftigt. „Meine Herren,“ sagte er, „wenn diesem Frosch das Großhirn herausgenommen wird, wie ich es jetzt tue, so kann der Frosch nicht mehr hüpfen.“

Als er den Frosch losläßt, handelt dieser aber gegen die Theorie und hüpf auf dem Boden. Die ganze Zuhörerlichkeit lacht.

„Meine Herren,“ sagte der Professor Verche ruhig. „Sie sehen, wie wenig solche Zuhörerhaft, wie Sie, zum Lachen zu bringen.“

Im Verdacht. „Na, wie ist denn unserm Freund Schulse seine Reise nach Italien bekommen?“

„Miferabel! Als er seiner Alten vom dem schiefen Tum zu Bifo ergriffte, hat sie ihm eine dreifünfdige Gardinenpredigt gehalten und ihn gezwungen, dem Abstinenzlerbunde beizutreten.“

Zu verkaufen.

Zweistöckiges Backstein-Wohnhaus mit 6 Zolts, alle modernen Bequemlichkeiten. Auch Geschäftseigentum an San Antonio-Strasse. Man wende sich an

H. V. Schumann, Neu-Braunfels, Texas.

THE STATE OF TEXAS

To the Sheriff or any Constable of Comal County—Greeting. You are hereby commanded to summon Moniela Villareal by making publication of this Citation once in each week for four consecutive weeks previous to the return day hereof, in some newspaper published in your County, if there be a newspaper published therein, but if not, then in any newspaper published in the 22nd Judicial District, but if there be no newspaper published in said Judicial District, then in a newspaper published in the nearest District to said 22nd Judicial District, to appear at the next regular term of the District Court of Comal County, to be holden at the Court House thereof, in New Braunfels, Texas, on the First Monday in September, A. D. 1919, the same being the 1st day of September, A. D. 1919, then and there to answer a petition filed in said Court on the 19th day of March, A. D. 1919, in a suit numbered on the docket of said Court No. 1952, wherein Jeritiera Sugue de Villareal is Plaintiff, and Maniela Villareal is Defendant, and said petition alleging:

That on May 6, 1906, plaintiff was legally married to defendant in Mexico, and that they continued to live together as man and wife until about September 1, 1918. That plaintiff has been an actual bona fide citizen of the State of Texas, for twelve months, and a resident of Comal County, for six months next preceding the filing of this petition.

That all times during her marriage with defendant, plaintiff conducted herself with propriety, and treated defendant with kindness and forbearance, doing her duty as a wife.

That defendant disregarding the solemnity of his marriage vow, about eighteen months prior to the date of their separation began a course of harsh and tyrannical conduct towards her, and on diverse occasions was guilty of excessive, cruel and harsh treatment towards her, abusing and striking her and on many occasions drew his knife on her and threatened to kill her. That in consequence of the cruel and inhuman treatment as above mentioned it made it unsafe for plaintiff and rendered their living together any further insupportable, and plaintiff was obliged to leave defendant, and did leave defendant on September 1, 1918, and went to her people, and has not dared to return and live with defendant since that time.

That during their marriage they had born to them three children, namely: Santo Villareal, a girl, 12 years, Manuela Villareal, a girl, 4 years, and Vile Villareal, a girl 2 years old, who are all living; that plaintiff is able to take care of the children and educate them; that defendant will not be able to take care of the children and bring them up properly, he being reckless and shiftless and rambling all the time, and has not provided for them in any way, and that it would only be right and proper that plaintiff have custody of the children.

Wherefore plaintiff prays that defendant be cited to answer this petition, that on final hearing plaintiff have judgment dissolving her marriage with defendant; for the care, custody and education of above named children, and for such other relief as by law justly entitled to, and for cost of suit.

Herein fail not, but have before said Court, at its aforesaid next regular term, this writ with your return thereon, showing how you have executed the same.

Witness, Emil Heinen, Clerk of the District Court of Comal County.

Given under my hand and the Seal of said Court, at office in New Braunfels, Texas, this 21st day of July, A. D. 1919. EMIL HEINEN, Clerk District Court, Comal County.

Hollschewski-Zustände in München.

München, Ende Juni. Fast jeder Münchner Bürger hat in den letzten Wochen aus dem übrigen Deutschland Briefe erhalten, die sich voll Teilnahme nach dem Schrecken der Rätezeit erkundigen. In Wahrheit hat aber das mit dem 7. November vorigen Jahres einsetzende Unheil in der verhältnismäßig kurzen Rätezeit nur seinen einseitigen Gipfelpunkt erreicht, während für Leben und Eigentum der Staatsbürger schon lange vorher, mindestens seit der zweiten oder Februarrevolution keine Sicherheit mehr bestand und auch heute noch nach aller Untergründung dessen, was als rechtmäßig und vernünftig galt, kein wirklich fester Boden gewonnen ist, auf dem sich die aufbauenden Kräfte mit überzeugtem Vertrauen betätigen könnten.

Der bisherige Verlauf der Revolution hat sich in seiner für derartige Vorkommnisse typischen Steigerung und in seinem derzeitigen diebstahlartig zeitweiligen Abflauen ganz scheinbar abgespielt, wie wir es auf dem Gymnasium vom Aufbau irgendeines fünfjährigen vorbildlichen Dramas gelernt haben. Erster Akt: mit dem Ministerium Eisner, Einleitung und systematische Anbahnung alles weiteren Unfugs. Zweiter Akt: Zentralrat, Uebergang von der Theorie zur Praxis, Verhaftungen, Verhöhnung aller Eigentumsrechte, Behinderung der Freiheit und allgemeinen Verlotterung. Dritter Akt: den Wohlthurn beginnt vor den Göttern, die sie sich selbst gerufen haben, bange zu werden; der Versuch des Einmüßmens bleibt aber nicht bloß unwirksam, sondern verkehrt sogar noch die Gefahr, weil er, anstatt mit dem System zu brechen, mit den Mitteln des gleichen Systems unternommen wird. Vierter Akt: Solumen und Narren als Tyrannen mit brutal despotischer Herrschergewalt; der Nachweis von wegen Worts oder Falschheit verhängten Zuchthausstrafen hat dieselbe Bedeutung und verleiht dieselben Anrechte wie früher die hohen Staatskammer. Fünfter Akt: Mit dem Einmarsch disziplinierter Truppen das erste erfreuliche Ereignis seit dem 7. November 1918; aber wie einst Fortinbras auf Leichnam, so bliden die einmüßigenden Truppen auf das riesige Trümmerfeld der Sozialisierungs- und sanitären Weltbeglückungsstrümmerei.

Nun ist jede endgültig Schluss der nicht gerade erbaulichen Vorlesung?

Leider darf, wer diese Frage beantwortet will, nicht außer acht lassen, daß es auch Doppeldeutigkeit und sogar Trilogien gibt. Der Unfug, dessen leidtragende Zuschauer wir jetzt mehr als sieben Monaten gewesense sind, hatte eine positive und eine negative Seite. Der negative abzuheben, um aus vielen bloß einiges herauszugreifen, die Sozialisierter, d. h. ausgegliederten und auf nichtswürdige Art verwöhnten Willen, an die verkrachten Geschäftsjahren und einzelnen Existenzen, das gestohlene Herrschaftsgut, die an Tausendfache verschleuderten Staatsmittel, das allgemeine Sinken des Sittens, die Bedrückung der Heiligen, geschwunden und erfahrenen Kräfte durch unwissende, aber dreiste Schreiber usw. Als positiver Unfug wären jene angeblich der Weltbeglückung, in Wahrheit aber wohl dem betreffenden Wohlthäter dienende Firngespinnste zu buchen, welche aus aller Welt zugeflossene Abenteurer den verschiedenen Revolutionsministerien aufschwachen verstanden.

So erfreulich und anerkennenswert es nun auch sein mag, daß durch die Rätezeit jedesfalls stäubig gewordene und vielleicht sogar innerlich ein wenig gewandelte Ministerium Hoffmann von diesem positiven Anfang schon, fast kann man sagen, unverwundet viel über Bord geworfen hat, so bleibt doch immerhin im ganzen derzeitigen Staatsleben noch mehr als genug übrig, um das für die wiederanzubauende Arbeit in erster Linie notwendige Sicherheitsgefühl und Vertrauen nicht recht aufkommen zu lassen.

Ein helles Beispiel möge dies veranschaulichen. Nach allen Opfern, die dem viel geklagten und geschundenen Bürger bereits auferlegt worden sind, oder in Anbetracht der Ver-

bandsforderungen nach bevorstehen, mühte doch, sollte man meinen, wenigstens hinsichtlich der kleineren Schichten endlich einmal Ruhe eintreten. Weit gefehlt! Wer im vorigen Winter ausgehungerte Professoren, Beamte usw. in fadenförmigem Rock frierend hat umherziehen sehen, wird es als eine zum Himmel schreiende Ungeheuerlichkeit empfinden, wenn gemäß einem an die Staatsregierung gerichteten Antrag des Münchner Magistrats derartige wirklich Armen und Bedauernswerten abermals das, was sie „mehr als das Erforderliche an Kleidung besitzen“, abgewandt werden soll, um dem unerträglich Moloch jenes Erwerbslosigkeitens, das bloß zu vernichten, aber nicht zu sparen versteht, noch weiterhin den Rücken zu stoßen.

Was übrigens das Kapitel der nutzlosen Vermittlungen anbelangt, so zeugen davon nicht bloß, die ausgegliederten Einfamilienhäuser, in denen sogar die ehrwürdigen alten Familienbilder mit Fußstapfen zertrümmert oder aus den Rahmen geschnitten wurden, sondern merkwürdigerweise auch die eigenen Kasernen der zeitweilig zum Notquartierum übergegangenen Erwerbslosen.

In einem überaus anschaulichen Bericht, der, wäre nicht die Papiernot, vollinhaltlich veröffentlicht zu werden verdient, schreibt die Münchner Stadtformandantur: „Als die Regierungstruppen nach München kamen, waren sie darauf gefaßt, in den Kasernen sehr viel Schmutz und große Mengen von Ungeziefer vorzufinden. Aber die Wirklichkeit übertraf alle Befürchtungen, spottete jeder Beschreibung. Wo man hinsah, bot sich ein Bild des Ecks und des Grauens. Überall eingeschlagene Türen und Fenster, in fast jedem Raum ein wildes Durcheinander vor zertrümmerten Tischen, Bänken, Bettstellen und Schränken, denen man häufig die gewalttätige Öffnung ansah. Kaum ein Stuhl oder Besen war von dem trier so ängstlich behüteten staatlichen Gut noch vorhanden. Die elektrischen Lichtanlagen waren heruntergerissen, die Lampen zertrümmert, Fernsprechanlagen, Lüftung, Türschloßer zertrümmert. Die Geschloßsicherungen waren erbrochen und ausgeheilt. Während die Bettwäsche überall fehlte, starrten Strohhäcke und Koppolster von Schmutz. Vegetarier und die unter den Notquartieren herrschende „Brüderlichkeit“ ist die Tatsache, daß sie größtenteils schwer bewaffnet aus den Küchen ihr Essen holten.“

Weit schlimmer noch als die ange deuteten Reste früherer Methoden ist das seit Leines Hinrichtung sich bemerkbar machende Wiederaufleben jenes wohlhabenden Humanitätsdauers, welcher der brutalsten Verwahrlosung anständiger Menschen teilnahmslos zuschaut, für solche Narren oder Salunken wie Leine, Toller usw. dagegen um Milde bettelt. Die Dummheit, die auf derartige Weise hinfallen, scheinen eben niemals alle zu werden. In diesem Sinne ertheilt der Vorstand der Dermatologischen Klinik in München, Prof. Dr. v. Jambusch, seinem ehemaligen Fakultätskollegen, dem damaligen österreichischen Staatssekretär für Hygiene, Dr. Landler, folgende wohlverdiente Abfertigung: „Wenn Sie die Rätezeit in München miterlebt hätten, da jedermann vogelfrei war und Plünderung, Freiheitsberaubung u. Mord in der Stadt herrschten, wenn Sie es miterlebt hätten, wie die Rote Armee allmächtig durch Sturmläuten zum Kampf alarmiert wurde und bewaffnete Rotten die Stadt durchzogen, dann hätten Sie kaum, wie Sie es getan haben (nämlich um Milde für Toller bettelnd) an den Ministerpräsidenten Hoffmann telegraphiert. Hätten Sie sich zu glauben, daß Ihnen Spartakus um einer wohlklingenden Scheinmännchen Phrase willen Dank wissen würde.“

Wie ausgedehnt das von Revolution, Mätereublik und Sozialisierung hinterlassene Trümmerfeld ist, scheint den meisten Leuten gar noch nicht recht zum Bewußtsein gekommen zu sein. Kaum irgendein Gebiet unseres wirtschaftlichen und Kulturlebens dürfte davon unberührt geblieben sein. Nehmen wir als Beispiel die Münchner Universität, ehedem eine der größten, reichsten und bestbesuchten Hochschulen Deutsch-

lands. Allein in den letzten Wochen haben nicht weniger als 1980 Studierende ihre Matrikel zurückgenommen, um an andere Universitäten zu gehen. „Wir werden in Zukunft“, sagte mir vor einigen Tagen einer der Fakultäts-Dezane, „bloß noch eine bescheidene kleine Universität hier haben.“ Besonders eigenartig wird im jetzigen Sommersemester der Hochschulbetrieb dadurch, daß gemäß einer kürzlich getroffenen Vereinbarung die den Freikurs angehörenden Studenten an den ersten vier Wochentagen Dienst tun, an den drei letzten dagegen Kollegien hören sollen.

Daß auch die Künstler, welche während des Krieges geradezu glänzende Einnahmen hatten, jetzt bitter zu klagen beginnen, ist selbstverständlich.

Es mag erfreulich sein, wenn zwischen auch einmal Hoffnungen laut werden, die an das große Waldschnee-Kroftwert und andre Unternehmungen anknüpfen. Alles in allem aber fehlt das zum Wiederaufleben in erster Linie notwendige Vertrauen, das ja auch gar nicht neu zu erheben vermag, so lange nicht endgültig und bis auf den letzten Rest mit jenem böartigen System gebrochen worden ist, das die Freiheit verhängelt und die Tüchtigen an die Wand quetscht.

Allelei aus Europa.

Der Friedensvertrag wird nicht später als Mitte August von der französischen Kammer ratifiziert werden, ist die Voraussage von Marcel Sutin, des berühmten französischen Schriftstellers, im Echo de Paris.

Die Prapda in Moskau macht, wie eine Depesche der Londoner News aus Kopenhagen meldet, allen Gerüchten, daß der frühere Zar noch am Leben sei und sich in einem entlegenen Kloster verborgen halte, ein Ende, indem sie einen vom 19. März datierten geheimen Bericht eines Senatskomitees veröffentlicht, in dem 164 Personen namhaft gemacht werden, die sich an der Ermordung beteiligten.

Die Stärke der für die Besetzung der Rheinlande benötigten Truppenkörper wurde in der Sitzung des Obersten Rates in Paris in Erwägung gezogen. Vorläufig ist eine Armee von 15,000 Mann auf der linken Rheinseite in Aussicht genommen. Bezüglich der Beteiligung der alliierten Truppen an dem Plebiszit in Oberfrankreich wurde beschlossen, daß alle alliierten und assoziierten Armeen vertreten sein sollten. Die Beteiligung amerikanischer Truppenteile hängt von der Ratifizierung des Friedensvertrages im Senat ab. Falls dieses nicht erfolgt besteht kein weiterer Grund für die Zuziehung der Amerikaner. In jedem Falle würde das amerikanische Kontingent vermutlich nur klein sein. Die Kommission erörterte auch die Frage des künftigen Status der Rheinlande, nachdem sie einen Bericht von Louis Barthou und Dokumente über die Ansicht der französischen Regierung zur Kenntnis genommen hatte, einschließlich der Meinung des Generals Foch. Es wurde beschlossen, Premier Clemenceau nochmals um Auskunft zu ersuchen.

Der Blinddarm.

Ein Künstler ist bei seinen Kollegen seines jugendlichen Temperaments wegen sehr beliebt.

In der letzten Zeit wandelte sich das jugendliche Temperament des Simons in eine besänftigende Nervosität um, und es verging kein Tag, an welchem er nicht mit dem einen oder anderen Kollegen in Streit geraten wäre.

Dieser Tage hatte er auch wieder eine heftige Debatte mit einem Kollegen, der ihm aber stets ruhig entgegenkam und nicht aus dem Häuschen geriet. Das machte den Künstler ganz wütend, er begann seinen Kollegen zu beschimpfen und mit heftigen Grobheiten zu trakieren. Der Kollege blieb aber jetzt gelassen und ruhig und sagte den wütenden Simons in aller Ruhe:

„Du bist ein Blinddarm.“ Der Künstler war ganz starr vor Entsetzen. Darauf war er nicht vorbereitet gewesen. „Blinddarm? Ich bin ein Blind-

darum? Was hat das zu bedeuten? Darm?“

„Weil Du stets erregt bist, und Niemand zu sagen weiß, wozu Du da bist!“ entgegnete mit unerschütterlicher Ruhe der phlegmatische Kollege.

Durch den Panama-Kanal.

An Bord des S. S. „New Mexico“, 25. Juli. Vier Großkampfschiffe der Pacific-Flotte wurden heute erfolgreich durch die Gatun-Schleusen bugsiert, nämlich die „New Mexico“, „Aransas“, „Texas“ und „New York“. Dies war der erste Versuch von Linien Schiffen, den Kanal zu passieren und er ist vollkommen glücklich. Heute Abend liegen die Kriegsschiffe im Süßwasser des Gatun-Sees vor Anker, 85 Fuß über dem Meeresspiegel. Die Flotte wird am Samstag ihre Fahrt nach dem Stillen Ozean fortsetzen, da bis dahin die „Mississippi“ und „Wyoming“, die jetzt in Colon Kohlen und Öl einnehmen, ebenfalls die Schleusen passiert haben werden. Admiral Hugh Rodman, Kommandeur der Flotte, war über den ersten Abschnitt der Reise sehr erfreut. Er sagte: „Das Flaggschiff wurde in einer Stunde und 17 Minuten durch die drei Schleusen des Gatun-Dammes bugsiert. Jetzt können wir beim Damu Larvons fischen — es ist Kinderpiel, Großkampfschiffe durch den Kanal zu bringen.“

Die alten Schlachtschiffe „Georgia“ und „Bermont“ stiegen heute in Colon zu der Flotte. Nachdem die „New Mexico“ heute nachmittags in Colon Del eingenommen hatte, fuhr sie langsam in die Limon Bay hinein, von wo sie die beiden Schiffe einen Teil des Weges zum Damm brachte und Schritt für Schritt durch die ersten Ausbuchtungen der Wasserstraße vorwärtsdrang, während der dicke Tropenwald der Uferpflanzen fast über sie zusammenzuschlug, so daß sie wie ein riesiges Wasserfahrzeug einer vorfindstüchtigen Zeit ausah.

Nabe der Schleusen nahm die Mannschaft Stahltau an Bord, die zu den auf jeder Seite der Schleuse auf Geleisen laufende elektrischen „Maultiere“ führten. Das Ganze schien automatisch zu arbeiten, denn nicht ein Befehl wurde gehört, als die großen Schiffe so leicht und gewandt in die unteren Schleusen schiff hineinfanden, wie eine Svule in eine Nähmaschine.

Die riesige Stahltür hinter dem Flaggschiff schloffen sich dann wie gewaltige Hindernisse; zischend und brausend stieg das Wasser vom Vorderr der Schleusen durch die Einlasskanäle und hob die „New Mexico“ so leicht u. mühelos wie ein großes Spielfeug höher und höher. Bei den nächsten zwei Schleusen wiederholte sich dieselbe Prozedur, während hunderte auf den Betonmauern der Schleuse stehend den Mannschaften an Bord Pananen und Kolosnüsse zuwarfen. Zwanzig Zerstörer passierten am Donnerstag in Gruppen von je zehn die Schleusen und den Kanal.

Stabschef Kapit. Twining sagte, der Kanal habe seinen militärischen Wert über jeden Zweifel hinaus bewiesen, da Großkampfschiffe rasch und ohne Mühe vom Atlantischen nach dem Stillen Ozean oder umgekehrt geschickt werden können. Die Pacific-Flotte ist am Sonntag Abend von Panama nach San Diego, Cal., abgefahren.

(Associated Press.)

Einverstanden.

Studiosus Pump hat eine neue Bude bezogen. Da sagt die Zimmervermieterin: „Sehr Doktor, ich mache Sie nun noch darauf aufmerksam, daß vor allem bei mir die Miete pünktlich bezahlt werden muß; mein veriger Mieter, auch ein Student, ist mir den Zins zwei Monate schuldig.“

New Braunfels Concrete Works.

423 Caspell-Strasse. Langjährige Erfahrung in allerlei Concrete-Arbeit, wie Straßen-Curbung, Seitenwege, Kirchhof-Einfassung für Gräber oder Lots. Alles nach Wunsch gemacht. Spezialität: Dipping Rats, unter- und oberirdische Eisternen, und Silos. Louis Staats, Eigentümer. Telephone: 217. Wohnung: 217.

gelieben. Da habe ich ihn einfach rausgeschmissen.“ Pump: „Gut, ich bin mit Ihren Bedingungen einverstanden.“

Chiropractor in NeuBraunfels.

Chiropractic ist die Kenntnis — nicht Theorie oder Glaube — der Philosophie oder Ursache von Krankheit; die Wissenschaft, wie man kurieren, und die Kunst oder Fähigkeit zu kurieren, durch Entfernung der Ursache der Krankheit (akut oder chronisch) ohne Medizin oder Operation. Wenn Sie krank sind, einerlei was Ihnen fehlen mag, sprechen Sie bei mir vor. Consultation und Analysis frei.

A. V. Merkel, D. C., Palmer Graduate. Office-Stunden von 10:30 vormittags bis 2:45 nachmittags, nach Montag, 7. April, in No. 306 Brücken-Strasse, Telephone 143.

Kirchenzettel.

In der Deutsch-Protestantischen Kirche zu Neu-Braunfels: Die Sonntagschule beginnt jetzt um 1/2 10 Uhr vormittags. Jeden Sonntag Morgen Gottesdienst um 1/2 11 Uhr. Jeden Sonntag Abend Gottesdienst um 1/2 9 Uhr. G. Wornhinweg, Pastor. Methodisten Kirche: Sonntagschule 10 Uhr, Gottesdienst 11 Uhr morgens und 7:30 abends jeden Sonntag. G. A. Konken, Pastor.

In der evangelischen Friedenskirche findet jeden 1. und 3. Sonntag im Monat um 9 1/2 Uhr morgens Sonntagschule und um 10 1/2 Uhr Gottesdienst statt. Jeden Donnerstag abends 8 Uhr (in den Wintermonaten, Nov. bis Febr. um 7 1/2 Uhr) gibt der Kirchenchor. Phone: Equin 818—2 Rings oder Neu Braunfels 93—3 Rings (Ernst Jipps Store). A. Koerner, Pastor.

Am 1. und 3. Sonntag in jedem Monat findet in der St. Pauluskirche zu Cibola morgens Sonntagschule und Gottesdienst statt; am 2. und 4. Sonntag in jedem Monat findet in der Evangelischen Erlöserkirche zu School Sonntagschule und Gottesdienst statt. Jeden 5. Sonntag im Monat morgens Sonntagschule und Kirche in Cibola und nachmittags in Zuehl. Jeden 1. und 3. Sonntag im Monat nachmittags Sonntagschule und Gottesdienst in der Evangelischen Kirche zu Converse. Telephone, Marion No. 22, 2 hort. 1 Long. G. Krufer, Pastor.

Redwood: St. Pauls Kirche zu Redwood, jeden 2. und 4. Sonntag um 10 Uhr morgens Gottesdienst; jeden Sonntag morgens um 9 Uhr Sonntagschule; jeden Dienstag Abend um 8 Uhr Männerchorquartett; jeden Freitag Abend um 8 Uhr Gemischter Chor; jeden Samstag, vormittag um 10 Uhr Konfirmationsunterricht. Loehart: Evang. Christus Kirche zu Loehart, jeden 1. und 3. Sonntag im Monat, vormittags um 10:30 Uhr, deutscher Gottesdienst; jeden 2. und 4. Sonntag abends um 8 Uhr englischer Gottesdienst; jeden Sonntag um 9:30 Uhr morgens Sonntagschule, jeden 2. und 4. Sonntag abends um 7 Uhr Jugendverein; jeden 3. Sonntag im Monat Frauenverein um 3 Uhr nachmittags.

Wohnung des Pastors: Main St., Loehart, Texas. Telephone Adresse: Fritz Weigt, Ref. Church St., Loehart, Texas. Rev. F. W. Vandy. Evang. Christus - Gemeinde zu Leihner's School. Jeden zweiten und vierten Sonntag im Monat ist morgens um 9 Uhr Sonntagschule, und um 10 Uhr Gottesdienst.

F. Lapiens, Pastor. Ev. Luther-Meladiton-Gemeinde, Marion: Jeden ersten und dritten Sonntag im Monat ist morgens um 9 Uhr Sonntagschule und um 10 Uhr Gottesdienst. Der Jugendverein versammelt sich jeden Sonntag abends um 8 Uhr.

F. Lapiens, Pastor. Ev. Luth. Beitel Gedächtnis-Kirche, Fratt, Texas. Jeden zweiten und vierten Sonntag morgens um 9 Uhr Sonntagschule, 10 Uhr deutscher Gottesdienst. Jeden zweiten Sonntag Abends um 7:30 Gottesdienst in der englischen Sprache. Jeden Freitag Abend um 7:30 Singchorübung. G. C. Knael, Pastor.

Ev. Luth. St. Petrus-Kirche, Mulverde, Texas. Jeden ersten und dritten Sonntag morgens um 9 Uhr Sonntagschule; 10 Uhr Gottesdienst in der deutschen Sprache. G. C. Knael, Pastor.

Ankunft und Abgang der Post. Von Neu-Braunfels über Sattles nach Cranes Mill um 7 Uhr morgens jeden Montag, Mittwoch und Freitag. Ankunft in Neu-Braunfels um 4 Uhr nachmittags Dienstag, Donnerstag und Samstag. Von Neu-Braunfels über Smiths Valley nach Spring Branch um 7 Uhr morgens täglich außer Sonntags. Ankunft in Neu-Braunfels um 5 Uhr nachmittags täglich außer Sonntags.

Die „Rural Free Delivery Carriers“ verlassen Neu-Braunfels um 9 Uhr morgens und kommen bis zu 4 Uhr nachmittags zurück. Alle Postkisten müssen, wenn sie rechtzeitig befördert werden sollen, mindestens 30 Minuten vor Abgang der Post in dieser Office aufgegeben werden. J. E. Abraham, Postmeister.

Abfahrt der Personenzüge der I. & G. N. Bahn von Neu-Braunfels: Nach Süden: No. 5 9:30 morg. No. 3 6:45 abends No. 1 (Sunshine Special) 9:15 abends. Nach Norden: No. 4 10:10 morg. No. 2 (Sunshine Special) 8:38 morg. No. 6 7:22 abends.

Abfahrt der Personenzüge der N. P. & T. Bahn von Neu-Braunfels: Nach Norden: No. 4 10:45 vorm. No. 10 1:27 nachm. („Local“ nach Waco, über Austin; in San Marcos Verbindung nach Smithville und Houston). No. 8 9:06 abends No. 6 11:12 abends. Nach Süden: No. 7 6:17 morg. No. 5 6:44 morg. No. 9 3:18 nachm. No. 3 6:55 abends („Local“).

Ev. Luth. St. Petrus-Kirche, Mulverde, Texas. Jeden ersten und dritten Sonntag morgens um 9 Uhr Sonntagschule; 10 Uhr Gottesdienst in der deutschen Sprache. G. C. Knael, Pastor.

DR. MORTON

Spezialist für Augen-, Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten, sowie für Anpassen von Brillen, wird jeden Samstag in Neu-Braunfels sein. Office in Richters Apotheke; Wohnung San Marcos, Telephone 62.

New York Hat & Clothes Cleaning Co.

Güte! Güte! Güte! Werfen Sie Ihren alten Gut nicht weg; wir machen ihn wieder wie neu. Damen- und Herren-Panama- und Strohhüte eine Spezialität. Kleider gereinigt und gebügelt. 75c und aufwärts der Anzug. Bügeln allein 40c aufwärts. Damenkleidung eine Spezialität. Reparaturen und Änderungen jeder Art. Zufriedenheit garantiert, billige Preise. San Antonio Straße, neben dem Oprenhause. ff

ERNST KOCH

Allgemeiner Contractor und Baumeister. Wahren von Häusern, groß oder klein, eine Spezialität. Cementarbeit jeder Art. Telephone 179.

HERM. C. MOELLER

Contractor und Baumeister. Kostenvoranschläge geliefert für Bauarbeiten jeder Art. Alle Arten Cementarbeit eine Spezialität. Wohnung, Telephone 293. Office-Telephone 159.

HENNE & FUCHS

Deutsche Advokaten. Neu-Braunfels, Texas

MARTIN FAUST

Advokat. Office in Dolz's Gebäude.

Der Neu-Braunfeller Gegenseitige Unterstüßungs-Verein hat seine Raten wie folgt festgesetzt: 21 bis 24 Jahre.....\$1.60 25 bis 29 Jahre..... 1.70 30 bis 34 Jahre..... 1.80 35 bis 39 Jahre..... 1.80 40 Jahre und aufwärts..... 1.90 Billig, einfach und zuverlässig! Unter direkter Kontrolle seiner Mitglieder! Jeder sollte sich anschließen. Man werde sich an irgend eines der Mitglieder des nachstehend genannten Direktoriums:

Joseph Faust, Präsident. E. L. Pfeuffer, Vice-Präsident. F. Hampe, Sekretär. F. Dreuebert, Schatzmeister. Otto Heilig, Wm. Jipps jr. und Hof. Roth, Direktoren.

Eisenbahn-Fahrplan.

Abfahrt der Personenzüge der I. & G. N. Bahn von Neu-Braunfels: Nach Süden: No. 5 9:30 morg. No. 3 6:45 abends No. 1 (Sunshine Special) 9:15 abends. Nach Norden: No. 4 10:10 morg. No. 2 (Sunshine Special) 8:38 morg. No. 6 7:22 abends.

Abfahrt der Personenzüge der N. P. & T. Bahn von Neu-Braunfels: Nach Norden: No. 4 10:45 vorm. No. 10 1:27 nachm. („Local“ nach Waco, über Austin; in San Marcos Verbindung nach Smithville und Houston). No. 8 9:06 abends No. 6 11:12 abends. Nach Süden: No. 7 6:17 morg. No. 5 6:44 morg. No. 9 3:18 nachm. No. 3 6:55 abends („Local“).

Ankunft und Abgang der Post. Von Neu-Braunfels über Sattles nach Cranes Mill um 7 Uhr morgens jeden Montag, Mittwoch und Freitag. Ankunft in Neu-Braunfels um 4 Uhr nachmittags Dienstag, Donnerstag und Samstag. Von Neu-Braunfels über Smiths Valley nach Spring Branch um 7 Uhr morgens täglich außer Sonntags. Ankunft in Neu-Braunfels um 5 Uhr nachmittags täglich außer Sonntags.

Die „Rural Free Delivery Carriers“ verlassen Neu-Braunfels um 9 Uhr morgens und kommen bis zu 4 Uhr nachmittags zurück. Alle Postkisten müssen, wenn sie rechtzeitig befördert werden sollen, mindestens 30 Minuten vor Abgang der Post in dieser Office aufgegeben werden. J. E. Abraham, Postmeister.

Abfahrt der Personenzüge der I. & G. N. Bahn von Neu-Braunfels: Nach Süden: No. 5 9:30 morg. No. 3 6:45 abends No. 1 (Sunshine Special) 9:15 abends. Nach Norden: No. 4 10:10 morg. No. 2 (Sunshine Special) 8:38 morg. No. 6 7:22 abends.

Abfahrt der Personenzüge der N. P. & T. Bahn von Neu-Braunfels: Nach Norden: No. 4 10:45 vorm. No. 10 1:27 nachm. („Local“ nach Waco, über Austin; in San Marcos Verbindung nach Smithville und Houston). No. 8 9:06 abends No. 6 11:12 abends. Nach Süden: No. 7 6:17 morg. No. 5 6:44 morg. No. 9 3:18 nachm. No. 3 6:55 abends („Local“).

Ankunft und Abgang der Post. Von Neu-Braunfels über Sattles nach Cranes Mill um 7 Uhr morgens jeden Montag, Mittwoch und Freitag. Ankunft in Neu-Braunfels um 4 Uhr nachmittags Dienstag, Donnerstag und Samstag. Von Neu-Braunfels über Smiths Valley nach Spring Branch um 7 Uhr morgens täglich außer Sonntags. Ankunft in Neu-Braunfels um 5 Uhr nachmittags täglich außer Sonntags.

Die „Rural Free Delivery Carriers“ verlassen Neu-Braunfels um 9 Uhr morgens und kommen bis zu 4 Uhr nachmittags zurück. Alle Postkisten müssen, wenn sie rechtzeitig befördert werden sollen, mindestens 30 Minuten vor Abgang der Post in dieser Office aufgegeben werden. J. E. Abraham, Postmeister.

Abfahrt der Personenzüge der I. & G. N. Bahn von Neu-Braunfels: Nach Süden: No. 5 9:30 morg. No. 3 6:45 abends No. 1 (Sunshine Special) 9:15 abends. Nach Norden: No. 4 10:10 morg. No. 2 (Sunshine Special) 8:38 morg. No. 6 7:22 abends.

Abfahrt der Personenzüge der N. P. & T. Bahn von Neu-Braunfels: Nach Norden: No. 4 10:45 vorm. No. 10 1:27 nachm. („Local“ nach Waco, über Austin; in San Marcos Verbindung nach Smithville und Houston). No. 8 9:06 abends No. 6 11:12 abends. Nach Süden: No. 7 6:17 morg. No. 5 6:44 morg. No. 9 3:18 nachm. No. 3 6:55 abends („Local“).

Ankunft und Abgang der Post. Von Neu-Braunfels über Sattles nach Cranes Mill um 7 Uhr morgens jeden Montag, Mittwoch und Freitag. Ankunft in Neu-Braunfels um 4 Uhr nachmittags Dienstag, Donnerstag und Samstag. Von Neu-Braunfels über Smiths Valley nach Spring Branch um 7 Uhr morgens täglich außer Sonntags. Ankunft in Neu-Braunfels um 5 Uhr nachmittags täglich außer Sonntags.

Aus alten Zeiten.

Aus der Neu-Braunfelder Zeitung vom 11. April 1879.

Der Preis der Baumwolle ist auf 9 Cents im hiesigen Markt gestiegen. Herr Schimmelfenning hat Herrn Dr. Reimars für guten Weizen 90 Cents bis \$1.00 per Bushel offeriert.

Comal County ist von der Commissioners Court in die folgenden 15 Wahlbezirke eingeteilt worden, und die folgenden Wahlvorstände sind ernannt worden:

1. Heinrich Kennerts Haus, Neu-Braunfels, Vorsitzender Julius Kennert.
2. Petrus Halle, Vorsitzender H. Goldenbogen.
3. Gustav Gerlich's Haus, Vorsitzender Louis Henne.
4. Courthaus, Vorsitzender Julius Reich.
5. Comalstädter Schulhaus, Vorsitzender Wm. Alves.
6. Biermeilen - Creel Schulhaus, Vorsitzender F. B. Hoffmann.
7. Danville Schulhaus, Vorsitzender Ferdinand Heseemann.
8. Schönthal Schulhaus, Vorsitzender Valentin Pfeuffer.
9. Mission Valley Schulhaus, Vorsitzender Valentin Pfeuffer.
10. Heinrich Stary's Wohnhaus, Vorsitzender Heinrich Stary.
11. Ufnau Schulhaus, Vorsitzender Christian Hofmann.
12. Spring Branch Schulhaus, Vorsitzender Gottlieb Hbel.
13. Otto Fischers Wohnhaus, Vorsitzender Christian Ströschke.
14. Karl Wallhöfers Wohnhaus, Vorsitzender Karl Wallhöfer.
15. Karl Wallhöfers Wohnhaus, Gestern starb an der Biermeilen-Creel Herr Christian Stolte.

18. April 1879. Sänger vom San Antonioer Beethoven-Verein, welche sich am Sängertag in Austin beteiligten: Dr. A. Hadra, D. Barbed, J. S. Vohhard, W. Höfling, John Beckmann, Alex. Kuhn, A. Dreiß, D. Hege, S. Schults, Halbedt, W. Schumirth, A. Siemering, S. Karber, E. Gerhardt, A. Jahrenberg, A. Hantsche, C. Blagge, C. Hummel, H. Ginther, Ed. Junk.

25. April 1879. Der neue Lehrer in Neu-Frankfurt, Herr Hochstetter, schloß sich beim Pistolentreiben zufällig in den Unterkleid. Die Kugel ging zwischen den letzten Rippen bis nahe an den Rückgrat, wo sie von Dr. Claessen herausgeschnitten wurde. Die Verletzung ist nicht gefährlich.

Bermählt, Herr Julius Wittmann von La Grange und Fr. W. K. Klappenbach von hier. Das junge Paar wohnt in La Grange. Corn, per Bushel, 70 bis 75 Cts. In San Antonio.

2. Mai 1879. Am letzten Freitag Nachmittag traf dahier die Nachricht ein, daß der nun schon 30 Jahre im Gange gewesene und in allen Instanzen von den texanischen Gerichtshöfen zugunsten der Stadt Neu-Braunfels entschiedene Stadtprozess auch von dem Ver. Staaten Districtgericht in Austin zugunsten der Stadt entschieden wurde. Das frohe Ereignis wurde durch Wollerschüsse, Serenaden u. allgemeine Freudenbezeugungen der Bürger gefeiert.

Der von der hiesigen protestantischen Gemeinde neuernählte Pastor, Herr Muelder, ist vor einigen Tagen dahier angekommen und wird nächsten Sonntag seine Antrittsrede halten.

9. Mai 1879. Freitag Abend traf Herr Pastor Eisenlohr hier ein, um seine Tage in Ruhe und Frieden unter uns zu beschließen.

Der ehemalige Schulboard ist aufgelöst und die Schule steht unter Kontrolle eines Staats-Trustee-Boards, dessen Mitglieder die Herren Wm. Clemens, G. F. Crooks und Leo Hoffmann sind.

Jury - Liste.

September-Termin des Districtgerichtes von Comal County.

Grand Jury. Montag, den 1. September 1919, 10 Uhr vormittags. H. S. Wagenführ, Albert Goebel,

Gus. Weidner, Willie Steubing, J. S. Blumberg, Emil Nels, Harry Schlammus, Theo. Tolle, Hugo Kolbenberg, Lewin Hoffmann, Gedrege Reiminger, Henry Bender, Oscar Brehmer, Karl Kutscher, A. L. Braithier, A. F. Debecke.

Petit Jury.

Erste Woche. Dienstag, den 2. September 1919, 9 Uhr morgens.

Herbert Arnold, Ernst Hbel, John Doehne jr., Hermann Richter, Richard Grote, Ernst Pading, A. G. Floege, Wm. Timmermann, Edwin Nech, Alfred Veierle, August Mar, Edwin A. Moepfer, Jerome Faust, Chris. Perry jr., W. P. Hathaway, Chas. Georg, Emil Reineimer, Emil Dedefe, Chas. Junfer, Paul Ludwig, Friedrich Knibbe, C. L. Elsworth, Otto Erben, Louis Brumme, Emil Sohn, Frank Porter, Ernst Haas jr., Roe Dieb, Alvin Gaf, Alb. Steinbring, Erwin Stary, Albert Schaefer, Julius Pantermühl, Alwin Moeller, Ed. Gruene, Max Satter, Theo. Froelich, Chas. Werner, Louis Schael, Albert Heimer.

Zweite Woche.

Montag, den 8. September 1919, 9 Uhr morgens.

Albert Eidenrodt, Albert F. Wecker, Benno Rose, Wm. S. Pfeil, Ed. Breih, Wm. Kneupper (Vulverde), A. C. Hoffmann, Edwin A. Staats, Albert F. Vogel, Eduard Medel, W. S. Gaf, Arthur Schumann, Eugen Dittmar, Chas. W. Welsch, Wm. Topp, Emil Waldschmidt, George Fromme, Oscar Voelge, Max Vinnar, Alfred L. Schlather, Walter Schulze, Chas. W. Ahrens, Martin Scholl, Moritz Nompel, Eugen Krause, Chas. Kramm, Harry Rose, Alwin D. Busch, Willie Bremer, Willie Kroeche, Erhard F. Heidrich, J. L. Forte, Chas. Vog, Robert Conrino, Albert Moeller, Louis J. Adams, Edwin S. Simon, Edmund S. Ulrich, Edwin Sattler, Walter Heitkamp.

Dritte Woche.

Montag, den 15. September 1919, 9 Uhr morgens.

Egon Alves, W. D. Fischer, Robert Brandt, Albert Dedefe, G. C. Wabel jr., S. C. Rochau, A. C. Feltner, Edwin Bartels, Oscar Haas, Hugo Nowotna, Bruno L. Rabe, Henry Scholz, Emil Engeling, Arthur Voelge, Oscar Rabe, Ivan Burkhart, Emil Weidner, W. O. Stahl, Washington Quersen, Paul Weh, Willie Wehtold, Wald. C. Conrads, Max Haas, Gus. Kust jr., Oscar Eismann, Herbert Soechting, Will C. Long, Bruno Zentich, Hermann Bartels, Alwin Mers, Orwin Bloedorn, Hanno Faust, Alwin Schaefer, Philipp Hohmann, Franz Bading, Willie Scherb, Alwin Lenzen, Frank C. Seefak, John Kenseke, Benno Strempef.

1200 Postfäde voll Briefe nach Deutschland wurden neulich an einem einzigen Tage von Soboken, N. J. abgehandelt.

Bei den Kämpfen zwischen Weißen und Negern in Chicago hat es 34 Tote gegeben.

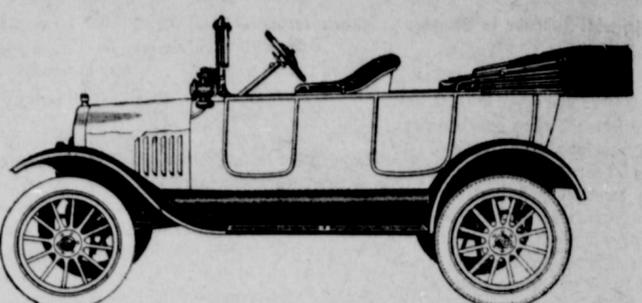
Vor der Strafkammer in Wiesbaden hatte sich der berüchtigte Einbrecher Pitschabel aus Viebrich wegen Diebstahls zu verantworten. Es wurde ihm zur Last gelegt, mit seinem Freunde, dem bereits abgeurteilten Gerner, in Langenschwalbach einen Einbruch verübt und dort Wäsche, Kleider und Eier entwendet zu haben. Das Gericht konnte aber dem Angeklagten eine direkte Beteiligung an der Tat nicht nachweisen. Die Beweisaufnahme ergab jedoch, daß Gerner damals seine Eierbeute in die Wohnung des Pitschabel gebracht, dieser die erbeuteten 40 Eier in Empfang genommen, sofort einen Eierkuchen von sämtlichen 40 Stück auf dem Herd hergerichtet und diesen Kuchen mit seinem Freund ganz und gar verzehrt habe. Wegen dieser Eierkuchen-Fehlerei nahm das Gericht Pitschabel in eine Gefängnisstrafe von fünf Monaten. Mit den Worten: „Ein teurer Eierkuchen, meine Herren!“ quittierte der Angeklagte die Strafe.

Ganze Carladungen Mexikaner werden direkt aus Mexiko nach

Kommt und seht

— die —

SELF-STARTING FORDS



Soeben angekommen, die neue FORD TOURING CAR
von der Fabrik ausgestattet mit
elektrischem Selbststarter, abnehmbaren Rims, Timken-Lagern, 30 bei 3 1/2 non-skid Tires ringsherum und Tire Carrier.
Preis \$625.00 f. o. b. Detroit.

Um eine dieser vollständig ausgestatteten Cars zu bekommen, muß man
im voraus bestellen.

Seht den neuen FORD ONE TON TRUCK,
von der Fabrik ausgestattet mit
abnehmbaren Rims und pneumatischen Reifen, vorne 30 bei 3 1/2, hinten 32 bei 4 1/2.
Preis \$590.00 f. o. b. Detroit.
Alle Sedans und Coupelots sind vollständig ausgestattet.

GERLICH AUTO CO.

Authorized Ford Sales and Service Station
Phone 61 - - - 622 San Antonio Str.

Mexico County gebracht, um dort in den Feldern zu arbeiten.

In der Familie von Herrn John McKay und Frau in Wallinger sind zum dritten Male Zwillinge angekommen.

Am 31. Juli wurde mit der Bewachung der mexikanischen Grenze mittels Flugmaschinen begonnen. Der erste Flieger verließ die bei McAllen eingerichtete Flugmaschinenstation um 6 Uhr morgens, flog in einer Höhe von 5000 Fuß an der Grenze bei Reynosa auf und ab und landete ohne Zwischenfall. Sechsländ Kriegs-Aeroplane werden zu dieser Bewachung verwendet, die den Zweck hat, Panditeneinfälle zu verhindern.

Aus Terlingua wird berichtet, daß man in den Mariposa Minen in einer Tiefe von 150 Fuß Knochen und Zähne einer ausgestorbenen großen Tierart fand. Ein Zahn und ein Teil eines der kleineren Knochen wurden an die Universität nach Austin gesandt.

Einer der Männer, die bei der Dampfselexplosion im Schiffsbauhofe der Heldenfels Company bei Rockport ums Leben kamen, war Bill Brown, ein früherer Bewohner von Rockhart. Die Vererdigung fand in Rockhart statt, wo der Verunglückte viele Verwandte hinterläßt.

Auf die Bekanntmachung hin, daß die Regierung ihre Fleischvorräte zum Kostenpreise plus Porto an das Publikum verkaufen würde, haben die Butcher von Eagle Paz ihre Fleischpreise um 5 Cents das Pfund reduziert.

Bürger von Columbus, Texas, benachrichtigten am Montag ihren Kongreßmann, Herrn Mansfield in Washington, daß die Neger in jener Gegend sich Waffen und Munition von Mail Order-Geschäften in Chicago kommen lassen. Herr Mansfield besprach die Sache mit dem Justiz-Departement, welches eine Untersuchung vornehmen wird. Beamte des Justiz-Departements sagen, daß die Kommission für zwischenstaatlichen Handel die Macht besitzt, solche Waffenhandlungen zu verbieten, und man glaubt, daß die betreffenden Geschäfte keine Waffen und Munition an die Neger verkaufen würden, wenn sie wüßten, daß gegen solche Sendungen Einwand erhoben wird. Andere Beamte äußerten die Befürchtung, daß auch Neger in anderen Gegenden in solcher Weise sich Waffen und Munition verschaffen.

Die Rockharter Handelskammer hat eine Carladung Vollblut-Sauen bestellt, welche zum Kostenpreise an die Farmerjungen von Caldwell County verkauft werden sollen.

Die Applikationen von 14 in Deutschland und 3 in Oesterreich-Ungarn geborenen Männern, welche Bürger der Vereinigten Staaten werden wollen, werden im Bundes-Districtgericht in San Antonio im Dezember zur Erledigung gelangen.

Herr A. J. Campbell, der Clerk dieses Gerichtshofes, hat von der Naturalisierungs-Behörde in Washington einen Brief erhalten mit der Nachricht, daß gegen die Prüfung der Applikationen kein Einwand mehr besteht. Die folgenden Applikanten sind in Deutschland geboren: Carl August Erdmann, Eduard Munkowsky, Heinrich Karl Staunenberg, Hermann Georg Schraeder, Friedrich Jaffe, Fritz Kircher, Joseph Kunkler, Joe Felix Scholz, Leo Leibe, Wilhelm Albert Garagon, August Schaefer, Eduard Vielle, Paul Emil Kardow und Hermann Wilhelm Blum. Die in Oesterreich-Ungarn geborenen sind Joseph Oskar Keller, Samuel Friedmann und Alois Friedrich Mfcher.

zu den zurückkehrenden Soldaten und Matrosen.

In Uebereinstimmung mit einem Beschluß des Stadtrats der Stadt Neu-Braunfels erucht das Comite, welches ernannt wurde, um jedem zurückkehrenden Soldaten oder Matrosen aus Comal County gebührende Anerkennung der Dienste, die er unserem Lande während des Krieges geleistet hat, zu verschaffen, hiermit jeden entlassenen Soldaten oder Matrosen, seinen Namen, Rang, seine Division, Company und gegenwärtige Adresse so bald wie möglich dem Comite mitzuteilen.

Alle Eltern von Soldaten oder Matrosen, welche ihr Leben im Militärdienst verloren haben, werden ebenfalls erucht, Datum und Ort des Ablebens des verstorbenen Soldaten dem Comite mitzuteilen, damit für eine passende Inschrift auf einer Gedenktafel gesorgt werden kann.

Achtungsvoll, Das Comite: E. B. Pfeuffer, Vorsitzender; Adolph Heune, Emil Fischer.

Frauenbrief. „Na, Frauen, was liebt Du denn da?“

„Brief von Mama!“

„Was Wichtiges vorgefallen?“

„Weißt noch nicht — habe das Postskriptum noch nicht gelesen!“

Teilnahme. Professor: „Wo Sie sind der Mann, dem ich vor drei Jahren den Wagen überreichte? Ich wollte mich immer mal nach Ihnen erkundigen — sind Sie denn damals am Leben geblieben?“

Frohe Wochtschaft. Während der Wochtschaft Schmidt fleißig seine Pflichten in einer Schreibstube erfüllt, hat der Klapperstorch zu den bereits vorhandenen neun munteren Andern noch ein Zwillingshaar gebracht.

Der sechsjährige Fritz, der noch nicht

Programm der Home Coming Rally

Sonntag, den 17. August 1919
in Kabelmachers Halle, Vulverde.

Zu Ehren der jungen Männer, die aus den Schuldistrikten Green Hill, Herrera, Vulverde, Mustang Hill und Ufnau in den Militärdienst eintraten oder einberufen wurden.

Anfang 2 Uhr nachmittags mit Musik.

3 Uhr nachmittags, Signal für das Zusammenkommen der jungen Männer aus den genannten Distrikten.

Bewillkommungs-Ansprache im Namen der Vulverde Schulkinder, von Valeska Voges.

Die Soldaten werden von den Schulmädchen mit Abzeichen dekoriert, während die Musik „The Star Spangled Banner“ spielt.

Bewillkommungs-Rede von Richter George W. Suntref von San Antonio.

Gefang, an die jungen Männer und deren Mütter, vom Vulverde Gefangenenverein.

Ansprache an die Mütter, von Senator Martin Faust von Neu-Braunfels.

Erwiderung, von Captain Henry Fink von Vulverde.

Ein Photograph nimmt ein Gruppenbild der jungen Männer ab, dann eines förmlicher Anwesenden.

Signal zum Essen und Marsch nach dem Barbecue.

Um 7 Uhr abends führt Herr August Friesch von Solms den „Grand March“ an. Den Schluß bildet ein großer Ball.

Sollte nach Bezahlung aller Unkosten Geld übrig sein, so wird es gleichmäßig an die obenbenannten Schulen verteilt.

Großes Herren-Preislegeln auf den North Loop Kegelhöhnen
Sonntag, den 10. August.
Freundlichst ladet ein North Loop Kegell Club.

Großes Preislegeln des Cordova Kegelervereins
Sonntag, den 17. August 1919.
Abends großer Ball.
Alle sind freundlichst eingeladen.
Cordova Kegelerverein.

Großer Ball in der Sberk Halle
Sonntag, den 10. August.
Freundlichst ladet ein Sberk Herr. Co.

Großer Ball in Ziegenhals' Pavillon in Born
Samstag, den 9. August.
Freundlichst ladet ein Ziegenhals.
P. S. Sollte schlechtes Wetter oder schlechte Wege sein, dann am darauffolgenden Samstag.

Großes Gucker-Statturnier in U. S. C. Club
Sonntag, den 10. August.
Anfang 2 Uhr nachmittags.
Freundlichst ladet ein Das Comite.

Großer Ball in der Umland Halle
Sonntag, den 10. August.
Freundlichst ladet ein A. F. Garbrecht.

die Schule besucht, wird ausgesandt, dem Vater die frohe Wochtschaft zu bringen. Bei seiner Rückkunft wird der Junge gefragt, ob der Vater die

Nachricht wohl unmutig ausgenommen habe. „Nun, behauere“, berichtet Fritz, „gefreut hat sich Vater. Er sagte: „Die haben gerade noch gefehlt!“